

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 164. Jahrg. 69.

Sonntag, 19. Juli 1936.

Einzelblatt: 20 Heller.

Alle Unruhe Grund: Versailles!

Der ehemalige Außenminister von Costa Rica Don Lui Anderson veröffentlicht in der bedeutenden südamerikanischen Zeitung „Le Tribuna“ einen interessanten Aufsatz über den Versailler Vertrag.

Die Welt lebt in wahrhafter Beklemmung vor der Möglichkeit, daß die gegenwärtig in Europa herrschende Lage zu einem neuen Kriege führen könnte. Mit tiefer Trauer müssen wir daran denken, daß man die zum Kampf ausziehenden Soldaten des Weltkrieges ermutigte und begeisterte mit der leuchtenden Hoffnung, daß der Kampf, in den sie zogen, der letzte für die Menschheit sein werde. Seit dem Ende des Krieges hat sich aber nichts geändert. Der Versailler Vertrag ist die Keimzelle der gegenwärtigen Schwiefigkeiten. Er kann nicht im geringsten darauf Anspruch erheben, eine Zeit fruchtbringenden Friedens herbeigeführt zu haben. Der Versailler Vertrag ist, im Gegenteil, die Zusammenfassung der Gewalttaten, der Sieger gegenüber den Besiegten. Innerlich zerrissen von Leidenschaften, von Eigennuß, von Groll und Haß, gehemmt durch die Erinnerung an ihre Toten, an ihre zerstörten Städte, an die unzähligen Gewalttaten und Greuel, die der rachsüchtige Kampf mit sich gebracht hatte, standen sie nicht auf der Höhe, die die schmerzgebeugte Menschheit dringend erwartete.

Die Verfasser des Versailler Vertrages waren nicht befeelt von der hohen Idee des Friedens, sondern von Gedanken der Rache. Der Versailler Vertrag war nicht der Friedensvertrag, den alle Welt erwartete, sondern nur eines der vielen abschaulichen Vorkommnisse des Weltkrieges, allerdings mit dem Unterschied, daß man diesmal den brutalen Angriff gegen einen Gegner führte, der die Waffen niedergelegt hatte. Die härteste Bestimmung war wohl die, daß man Deutschland zwang, die Schuld am Kriege auf sich zu nehmen. Alles war eingegeben von dem Gedanken an das Recht auf Rache nach Art der wilden Völker. Ein Volk aber, wie das deutsche, kann man nicht dauernd niederhalten.

Der Völkerverbund hätte die Verwirklichung der edelsten und höchsten Menschheitsideale sein können. Seine Gründer dachten gar nicht daran, das Organ des Weltgewissens zu schaffen, von den Wilson gesprochen hatte.

Doch wegen der Gefahren, die uns mit Betrübnis erfüllen, brauchen Menschen guten Willens und aufrichtigen Denkens nicht jede Hoffnung aufzugeben. Fest steht: die aus dem Weltkrieg stammenden Konflikte sind nicht beigelegt, da der Versailler Vertrag in seiner Hauptabsicht scheiterte. Es darf aber nicht sein, daß die guten Kräfte sich aufs Neueste erschöpfen und unfähig werden könnten, der Menschheit den so dringend benötigten Frieden zu verschaffen. Einzig das Rechtsempfinden und ein tief empfundenes Bedürfnis nach internationaler Zusammenarbeit, verbunden mit dem Mut und dem beharrlichen Willen, über die Vergangenheit hinwegzukommen, sowie die Ausdauer in der fruchtbaren Arbeit für den Frieden zwischen allen Völkern, können die augenblicklichen Gefahren beschwören.

Dreierkonferenz in London.

Paris, 18. Juli. Den Blättern zufolge ist zwischen der französischen, der englischen und der belgischen Regierung nunmehr eine Verständigung darüber erzielt worden, daß die Zusammenkunft dieser drei Locarno-Mächte am 23. Juli nicht in Brüssel, sondern in London stattfinden wird. Frankreich wird bei diesen Besprechungen durch den Ministerpräsidenten Blum und den Außenminister Delbos vertreten sein.

Die Ziele der Londoner Konferenz sollen sein: 1. Prüfung der allgemeinen Lage, 2. Vorbereitung der Konferenz auf breiterer Grundlage, sei es im Rahmen von Locarno unter Einladung Deutschlands und Italiens, sei es auf erweiterter Grundlage unter Beteiligung anderer europäischer Mächte.

Ein Verlangen auf Anwendung des Schreibens, das die englische Regierung in Ausführung des Abkommens vom 19. März am 1. April nach Paris und Brüssel gerichtet hat, um die Rheingrenze zu ga-

rantieren, soll ausgeschlossen werden.

Die große Locarno-Konferenz, an der neben Frankreich, Großbritannien und Belgien auch Deutschland und Italien teilnehmen sollen, wird erst im September nach Brüssel einberufen werden.

Nach der Pariser Abendpresse würden in London die durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes aufgeworfenen Probleme geprüft und die Brüsseler Konferenz vorbereitet werden, auf der man die Reichsregierung dann vor die Entscheidung stellen werde, ob sie an dem friedlichen Wiederaufbau Europas mitarbeiten wolle oder nicht.

In den Meldungen aus englischer Quelle wird dagegen betont, daß es sich bei der Londoner Zusammenkunft lediglich um einen unverbündlichen Meinungsaustausch handelt, über dessen Verlauf überdies die deutsche Regierung durch das Foreign Office auf dem Laufenden gehalten werden soll.

Franz List-Gedenkfeier am 2. August

Wie schon berichtet, veranstaltet der hiesige Franz-List-Musikverein anlässlich der 50. Wiederkehr des Todestages des Meisters am 2. August i. Z. eine solenne Gedenkfeier, deren Programm in folgendem bestehen soll:

Vormittags 10 Uhr Empfang der Festgäste am Gnyör Bahnhof; der zu dieser Stunde fällige „Fülleres Zug“ bringt außer dem Landeskomitee prominente Vertreter der hauptstädtischen Gesellschaft und Musikwelt sowie zahlreiche Festteilnehmer.

Um 11.30 findet die Enthüllung der Gedenktafel statt, die an der Front der kath. Elementarschule am Petöfi-Platz angebracht werden wird. Nach dem Gesang des Vereinschors hält der Präses Held Dr. Elemér von Simon die Festrede, nach welcher die Bekräftigung der Gedenktafel erfolgt; das Fest schließt abermals der Vereinschor.

Mittags 12.30 Uhr Festtafel im Hotel „Pannonia“.

Nachmittags 2.30 Uhr geht der Sonderzug vom Gnyör Bahnhof gegen Raibing ab, wo im Geburtshaus Franz Lists der Vereinschor zwei Píécen bringt und ein Festredner aus Budapest sprechen wird. Rückkehr um 6 Uhr abends.

* Internationales Komitee für geistige Zusammen- arbeit.

Genf, 18. Juli. In der gestrigen Sitzung des Internationalen Komitees für geistige Zusammenarbeit gedachte der Direktor des Pariser Instituts für geistige Zusammenarbeit Bonnet in warmen Worten des Budapester Gedankenaustausches und seines Erfolges. Darauf erludte er den Präsidenten des Budapester Kongresses Paul Valéry, über die Budapester Verhandlungen zu berichten.

Paul Valéry erklärte unter allgemeinem Beifall, daß die geistige Zusammenarbeit noch keine Session hatte, deren Erfolg demjenigen des Budapester Kongresses ähnlich gewesen wäre. Die Budapester Tagung übertraf sowohl was den Glanz der äußeren Aufmachung, als auch was

den Reichtum des inneren Gehalts betrafte, alles Bisherige. Vom ersten Augenblick, in dem wir die ungarische Grenze überschritten, sagte Valéry, bis zum letzten Augenblick, in dem wir das Gebiet des Landes wieder verließen, genossen wir eine unendliche Aufmerksamkeit, Gastfreundschaft und Zuverlässigkeit, und die Budapester Tage werden uns unvergesslich sein. Ferner erwähnte er es, daß der Präsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Erzherzog Josef, wiederholt selbst auch an den Sitzungen teilnahm. Der Redner stattete dann seinen Dank für die schönen Budapester Tage ab. Insbesondere dankte er der ungarischen Regierung, der Hauptstadt und der Bevölkerung Ungarns für ihre Unterstützung.

* Achtung Photographen und Photoamateure!

Der stellvertretende Bürgermeister Doktor Karl Heimler hat im Namen der Stadt im Interesse des Fremdenverkehrs auf Lokale-Photografien den Wettbewerb ausgeschrieben. An dem Wettbewerb kann jedermann teilnehmen. Auf den Wettbewerb kommen wir noch zurück. Hier sei nur erwähnt, daß Arbeiten bis 31. Januar 1937 einzureichen sind, und zwar im städtischen Protokollamt (Rathaus). Für die besten Bilder sind als Preise 40, 25, 20 und 15 Pengö bestimmt. In Betracht kommen Aufnahmen aus Sopron und Umgebung.

* Gefährliche Budapester Schwindler verhaftet.

Budapest, 18. Juli. Die Polizei kam einer Betrügerbande auf die Spur. Stellenhändler und Kautionschwindelereien wurden in großem Stil betrieben. Die Schwindler arbeiteten mit dem Trick, daß sie ihre Opfer im Beratungssaal des Klubs der Regierungspartei empfingen und mit dem Stempel des Parteibureaus operierten. Der frühere Angestellte der Partei Alexander Ignacz war der Schwindlerbande dabei behilflich. Zu den Opfern gehört auch der Schuldirektor Tóth, dem die Betrüger 3000 Pengö entlockten. Die Teilnehmer der Bande legten ein Geständnis ab.

Historische Uhrenschau im Museum.

Eröffnung morgen Sonntag.

Die Ausstellung alter Uhren im städtischen Museum am Deák-Platz, die den Auftakt zu weiteren kulturhistorischen Schausstellungen bildet, wird morgen Sonntag für den Publikumsbesuch eröffnet. Was hier zu sehen sein wird, haben wir bereits in mehreren Aufsätzen angedeutet, doch muß man die Schätze, die mit feinem Geschmack in mächtigen Vitrinen placiert sind, selbst schauen, um einen Begriff von der Kunst alter Uhrmacher zu bekommen. Das Hauptziel der Museumsdirektion: die Arbeiten früher Soproner Meister womöglich in repräsentativen Stücken zu zeigen, ist zur Gänze gelungen, da sich im hiesigen Privatbesitz solch schöne Werke all der vielen Soproner Uhrmacher vorfinden, über deren Existenz man bisher gar nichts oder nur wenig wußte.

Die alten Bürgerfamilien Soprons hatten aber gleich liebevoll auch die Arbeiten fremder Uhrkünstler als vornehme Zier ihrer Wohnräume aufbewahrt, und eben dieser Sorgfalt unserer Vorfahren können wir es verdanken, daß die Soproner Uhrenschau ein wichtiges Kapitel der Kulturgeschichte mit soviel interessanten und lehrreichen Stücken demonstrieren kann.

Auf Einzelheiten kann schon der Fülle des Materials wegen hier nicht eingegangen werden und dann selbst die präziseste Beschreibung der mannigfaltigen Uhrenschätze das persönliche Besichtigen derselben nicht ersetzen können. Es soll daher jeder, der Sinn und Herz für alte, kunstvolle Uhren hat, nicht veräumen, eine kurze Zeitspanne all den schönen Sachen zu widmen, die sich in künstlerischer Anordnung in einem prächtigen Saal unseres Kulturpalais dem Auge präsentieren. Man wird hierbei gewiß die Gelegenheit ergreifen, auch die ständigen, einzigartigen kulturgeschichtlichen Sammlungen unseres Museums zu besichtigen.

Hier ist es am Platze, der geleisteten großen Arbeit des kustos Professor Koloman Csipkés zu erinnern, der mit dem Unteroffizial Johann Kozmanek die mühevollen Einflammlung der hohen Wert repräsentierenden Objekte besorgte. Dank gebührt aber auch dem umsichtigen Direktor des Museums Ernst Lauringer, der die von Professor Csipkés aufgeworfene Idee der Veranstaltung einer Uhrenausstellung, die auch vom Standpunkt des Fremdenverkehrs ein gewichtiger Faktor werden dürfte, aufgriff.

Die Besichtigung der Uhrenausstellung ist für die geringe Eintrittsgebühr von 20 Heller jedermann möglich und wärmstens zu empfehlen. Wir glauben mit Gewißheit annehmen zu dürfen, daß unser Publikum die günstige Gelegenheit des Studiums dieser so lehrreichen Schausstellung nicht veräumen wird.

Ladislaus Thier.

Unfälle. In der Rennerischen Kupferschmiede zog sich beim Holzzerkleinern der 21jährige Tagelöhner Gustav Lederer an der linken Hand eine schwere Verletzung zu. Lederer wurde ins Elisabeth-Spital gebracht. — In einem hiesigen Schwimmbad schnitt sich ein kleiner Knabe durch eigene Unvorsichtigkeit mit einem Glasstück die Pulsader der linken Hand durch. Ein anwesender Arzt leistete dem Kleinen die erste Hilfe.

Der Reiterverein im Dienste des Fremdenverkehrs.

Nach kaum einjährigem Bestehen hat sich der Soproner Reiterverein zu einem der frequentiertesten und beliebtesten sportlichen Vereinigungen entwickelt. Noch vor einem Jahre war der Reiterport in Kreisen der Zivilbevölkerung unserer Stadt fast unbekannt. Mit zwei Pferden begann der Soproner Reiterverein seine Tätigkeit und konnte bereits in ganz kurzer Zeit einen starken Zustrom ziviler Kreise verzeichnen. Nun verfügt er bereits über 18 Pferde und muß, um der sich stetig erhöhenden Frequenz Genüge zu tun, diese Zahl vermehren.

Nur wenige Provinzvereine, die den edlen Reiterport pflegen, können sich rühmen, über eine gedeckte Reitschule zu verfügen, welche der Verein — als wichtigste Basis seiner Existenz — dem verständnisvollen Entgegenkommen der Stadt Sopron verdanken kann.

Die Reitschule wird auch von fremden Sportlern gern aufgesucht und nicht wenige der Wiener Gäste kommen nach Sopron, um hier ausschließlich ihrer Reith passion zu huldigen.

Der Soproner Reiterverein steckte sich bereits gelegentlich der Gründung das Ziel, für den Reiterport auch außerhalb Soprons Freunde zu werben. Nun kann der Verein eben infolge seiner raschen Entwicklung den ersten Schritt zur Verwirklichung dieses Zieles tun. Das Vereinspräsidium beschloß nämlich, schon in diesem Jahre in Sopron eine Reiterlagerung zu veranstalten, deren Zweck ist, allen Freunden des Reiterportes für wenig Geld vergnügliche Tage zu verschaffen. In Frage kommen Sportler aus Westungarn, dem Burgenlande sowie aus nahegelegenen Teilen Oesterreichs. Die Lagerung beginnt am 1. August und dauert bis 1. September. Man kann sich für eine Lagerzeit von der Dauer einer oder mehrerer Wochen anmelden. Anmelddingstermin eine Woche vor Ankunft. So mögen sich Teilnehmer an dieser Lagerung, die am 1. August hier eintreffen, bereits bis 23. d. melden, da spätere Anmeldungen nur in dem Falle berücksichtigt werden können, wenn der Belegstand noch nicht erschöpft ist. Anmeldungen mögen an den Reiterverein Soproni Lovassegyszület, Sopron, Kossuth-ut 1 (Fernruf 337), adressiert werden. Teilnahmegebühr wöchentlicher 50 Pengö. In der Teilnahmegebühr sind inbegriffen: Quartier im separierten Trakt des Studentenhotels (Sonderabteilungen für Damen und Herren), dreimal Mahlzeit in einem Restaurant erster Klasse, Badekarte sowie täglich einstündiger Reitunterricht. Im Falle weiterer Reitunterricht erwünscht ist, sind pro Stunde 2 Pengö zu entrichten.

Während der Lagerung arrangiert der Verein abwechslungsreiche Terrainreiten und Reitschulen, ferner auf Wunsch größere Reiterausflüge.

Hier sei betont, daß der Reiterport keine größeren Auslagen verursacht, da

Reitstiefel nicht notwendig sind und gewöhnliche Sport- oder Reithosen entsprechen. Letztere können im Wege des Vereins nach Maß für 16.50 Pengö angefertigt werden.

Der Verein hofft, daß man seine Bemühungen durch zahlreiche Teilnahme honorieren wird und es liegt im Interesse aller Sportsfreunde, für diese schöne und vergnügliche sportliche Veranstaltung je mehr Freunde zu werben.

Beschleunigung der Rüstungen der Kleinen Entente.

London, 18. Juli. Die englische Presse stellt fest, daß nach der Ausöhnung zwischen Deutschland und Oesterreich die Staaten der Kleinen Entente mit einer gesteigerten und beschleunigten Aufrüstung und allen nur erdenklichen Kriegsvorbereitungen antworten. Große Aufmerksamkeit schenkt man in London dem Prager Besuch des Oberkommandanten der sowjetrussischen Luftstreitkräfte Marschall Altnis. Der Prager Korrespondent der Times hebt im Zusammenhang mit diesem Besuch hervor, daß in der Tschechei, beziehungsweise in Mähren unter Einbeziehung der Zivilbevölkerung derzeit Luftmanöver stattfinden.

Morning Post erinnert daran, daß im Sinne der im Mai abgeschlossenen tschechisch-sowjetrussischen Konvention den sowjetrussischen Luftstreitkräften tschechische Militärflugbasen zur Verfügung gestellt werden.

240 Wiener Gänger kommen nach Sopron.

Wie uns mitgeteilt wird, kommen nächsten Sonntag (26. Juli) mittels neun Autobussen 240 Mitglieder des Wiener Buchdrucker-Gesangsvereines „Freie Typographie“ über Ruß nach Sopron, um nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt hier einen frohen Tag zu verbringen.

Die Wiener Gäste werden bei der Fertörärföser (Kroisbacher) Zollmaut vom Präsidium der hiesigen Buchdruckerfachorganisation empfangen und durch Präses Julius Fürsch begrüßt werden.

Gemeinsam erfolgt dann die Besichtigung des Kroisbacher Zeitbrüchens, wor-

auf die Fahrt nach Sopron fortgesetzt wird.

Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt wird in verschiedenen Gasthäusern das Mittagmahl eingenommen; nachmittags erfolgen Ausflüge in die Umgebung (Fahrt über den Löwerring, Spaziergang durch die Löwer, Bad im Löwerbad und in der Großen Teichmühle) und nachher treffen sich die Wiener im „Schweizerhaus“, wo bei Musik und Gesang ein froher Tag abgeschlossen werden soll. Spät abends erfolgt die Rückfahrt nach Wien.

Das Werk einer Sekunde war es bloß, das die ganze Welt vor einer furchtbaren Erschütterung bewahrte. Der Augenblick, der genügte, um dem Irlander Bannigan den Revolver aus der Hand zu schlagen, wächst zu hoher geschichtlicher Bedeutung heran, wenn man bedenkt, welche schreckliche Folgen dieses Attentat, so es gelingen wäre, heraufbeschwört hätte.

Wir leben in einer Zeit, wo Millionen von Menschen, getrieben von Unruhe und Unsicherheit, tief im Herzen nur einen Wunsch haben, den nach Ruhe und Sicherheit. Millionen von Menschen stellen sich tag-täglich die bange Frage: Wann wird die Welt zur Ruhe kommen? Und jedes Ereignis, das auf diese Frage eine beruhigende und zuversichtliche Antwort zu geben geeignet ist, wird mit neuer Hoffnung begrüßt und als eine frohe Botschaft für die Zukunft verbucht.

Nun denken wir daran, von welcher niederstimmender Wirkung diese Tat eines Verblendeten für die Menschheit gewesen wäre! Das mühsam sich aufbauende, erst im Werden begriffene Friedenswerk, das der ganzen Welt Ruhe und Sicherheit bringen soll, wäre zum Trümmerhaufen geworden und überall dort, wo noch finstere Mächte am Werk sind, hätte die Wühlarbeit der Zerstörer neuen Boden gewonnen.

König Eduard VIII. sagte knapp vor dem Attentat bei der Fahnenübergabe im Hydepark:

„Ich hoffe und in Wahrheit bete ich aus ganzem Herzen, daß unsere Epoche und unsere Generation niemals wieder aufgerufen werden, den ernstesten und schrecklichsten Tagen eines Krieges die Stirne zu bieten!“

Durch einen blinden Zufall hätte die-

Das Attentat auf den englischen König.

Das Attentat auf den englischen König, das die ganze Welt vor einer furchtbaren Erschütterung bewahrte. Der Augenblick, der genügte, um dem Irlander Bannigan den Revolver aus der Hand zu schlagen, wächst zu hoher geschichtlicher Bedeutung heran, wenn man bedenkt, welche schreckliche Folgen dieses Attentat, so es gelingen wäre, heraufbeschwört hätte.

Wir leben in einer Zeit, wo Millionen von Menschen, getrieben von Unruhe und Unsicherheit, tief im Herzen nur einen Wunsch haben, den nach Ruhe und Sicherheit. Millionen von Menschen stellen sich tag-täglich die bange Frage: Wann wird die Welt zur Ruhe kommen? Und jedes Ereignis, das auf diese Frage eine beruhigende und zuversichtliche Antwort zu geben geeignet ist, wird mit neuer Hoffnung begrüßt und als eine frohe Botschaft für die Zukunft verbucht.

Nun denken wir daran, von welcher niederstimmender Wirkung diese Tat eines Verblendeten für die Menschheit gewesen wäre! Das mühsam sich aufbauende, erst im Werden begriffene Friedenswerk, das der ganzen Welt Ruhe und Sicherheit bringen soll, wäre zum Trümmerhaufen geworden und überall dort, wo noch finstere Mächte am Werk sind, hätte die Wühlarbeit der Zerstörer neuen Boden gewonnen.

König Eduard VIII. sagte knapp vor dem Attentat bei der Fahnenübergabe im Hydepark:

„Ich hoffe und in Wahrheit bete ich aus ganzem Herzen, daß unsere Epoche und unsere Generation niemals wieder aufgerufen werden, den ernstesten und schrecklichsten Tagen eines Krieges die Stirne zu bieten!“

Durch einen blinden Zufall hätte die-

Wir fanden zueinander

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Roman von Klothilde v. Stegmann.

Ihre Augen hatten gelehrt. Ihr blaßes Gesicht hatte sich zart gerötet.

Doktor Langgisser sah mit einem schnellen Blick auf Karla:

„Also schön. Nehmen's wir als eine Art Heilmethode, Fräulein von Wedenroth. Ich will ja alles, was Ihnen gut tut und Ihnen Freude macht. Und daß Sie mit Fräulein Korda in nähere Beziehungen gekommen sind, das finde ich wunderbar. Ich selbst schätze Fräulein Korda sehr hoch. Ich habe schon selbst daran gedacht, ob ich sie finanziell nicht ein bißchen aufbessern kann. Aber...“ — ein Zucken war über sein energisches, gültiges Gesicht geblitten — „die Zeiten sind für uns Sanatoriumsärzte jetzt recht, recht schwer. Außerdem, wenn ich Fräulein Korda ein höheres Gehalt bewilligt hätte, wären die anderen Gärtnerangestellten auch gekommen. Das trägt der Betrieb ja nicht. Aber wenn Sie für Fräulein Korda etwas tun könnten, wäre das wunderbar.“

Von diesem Tage an datierte die Freundschaft zwischen Marlen und Karla. Marlen war zuerst etwas befangen, als Karla sie gebeten, ob sie ihr nicht ab und zu nach Schluß der Arbeitszeit Gesellschaft leisten wollte.

Zögernd hatte sie gemeint, ob das auch gehe und was die anderen Angestellten des Sanatoriums dazu sagen würden. Aber Karla hatte energisch erklärt, das brauchte sie und Marlen nichts anzugehen. Schließlich wäre Marlen dem Sanatorium nur für die vorgeschriebene Arbeitszeit verpflichtet, hinterher wäre sie Privatperson und könnte tun und lassen, was sie wollte. Im übrigen hätte „der Gestrange“, womit man scherzhafter Weise Doktor Langgisser bezeichnete, seine Zustimmung gegeben.

Marlen selbst war ja nur zu glücklich, wenn sie wieder einmal mit einem jungen Mädchen ihrer Kreise plaudern konnte. Denn so gut und kameradschaftlich sie mit den anderen Gärtnerangestellten stand, es waren doch schließlich immer Männer — und dazu Männer aus einem ganz anderen Lebenskreis. Ueber die Arbeit hinaus gab es keine Verbindung mit ihnen.

So empfand sie das Zusammensein mit Karla doppelt beglückend. So manchen Abend schlüpfte sie nach Arbeitsluß schnell aus der Arbeitskleidung, duschte

und wusch sich. Dann zog sie sich eins ihrer einfachen Sommerkleidchen an und klopfte bald darauf an Karlas Zimmer. Zuerst hatten die Angestellten ja etwas eigenfremdlich geblüht, wenn Marlen hier in dem Hauptgebäude des Sanatoriums mit den Gästen erschien. Aber dann hatte das Stubenmädchen von Karlas Etage berichtet: Fräulein Karla von Wedenroth behandelte die junge Gärtnerin wie ihresgleichen und sah sie wie einen lieben Gast zum Tee und Abendbrot bei sich. Sehr schnell hatte man sich daran gewöhnt.

Viele schöne Abendstunden verplauderten die jungen Mädchen in Karlas behaglichem Sanatoriumszimmer oder auf dem Balkon, der ihm vorgelagert war. Zum ersten Male, daß Marlen einen Menschen fand, der alles verstand, was in ihr vorging, der ihre Fragen nach Gott und der Welt und dem Leben beantwortete, ihr Bücher und ihrem wissensdürstigen Geist Nahrung gab. Karla Wedenroth war durch ihre Krankheit auf sich angewiesen. So hatte sie mehr gelesen und für sich gelernt als wohl sonst junge Mädchen ihres Alters. Sie war glücklich, Marlen von dem geben zu können, was sie selbst erfüllte. So schlossen sich die beiden Mädchen immer enger aneinander an. In ihren Briefen an den Vater schrieb Karla immer wieder von ihrer Freundin Marlen.

ses edle Herz, das den Frieden der Menschheit will, aufhören können, zu schlagen.

Von ganzem Herzen danken wir zusammen mit dem Volke Englands der allgütigen Vorsehung, die den jungen König in ihren Schutz nahm und damit ein neues Anheil von der schwergeprüften Menschheit abwandte.

Güngling lebendig begraben

Temesvár, 18. Juli. Die Gendarmerie von Tolwadia erstattete der Staatsanwaltschaft eine Meldung, die ziemlich mysteriös erscheint. Laut der Meldung hat die Frau Anna Stradt geb. Wieder vor mehr als einer Woche ein Kind zur Welt gebracht und dasselbe in dem Friedhof — laut Vermutung des Arztes — sogar lebend verscharrt. Man wurde jedoch auf das sonderbare Gebaren eines Hundes aufmerksam, der unablässig an einer bestimmten Stelle witterte und den Boden aufscharrte. Der Friedhofwächter grub an der Stelle nach und dabei kam ein in Fetzen gehüllter Säuglingsleichenansatz an Tageslicht, der seit ungefähr 1—2 Tagen dort vergraben sein mochte, da sich an ihm erst ganz geringe Spuren der Verwesung zeigten.

Laut Aussage der Frau, wurde das Kind tot geboren, sie nahm den Leichnam, trug ihn in der Nacht vom 10. auf 11. Juli in den Friedhof und vergrub diesen dort.

Die Untersuchung in dieser Angelegenheit wurde eingeleitet und man ordnete die Sezierung der Leiche an, um festzustellen, ob es sich in der Tat um eine Totgeburt handelte, oder ob das Kind, wie anfangs vermutet wurde, lebendig verscharrt worden ist.

Wichtige Beratungen über die Getreidebewertung.

Im Ackerbauministerium fand unter Vorsitz des Ministers Darányi eine Konferenz statt, an der sich Handelsminister Windhler, Staatssekretär Marschall, OMG-Vertreter und die Entsendeten der landwirtschaftlichen Kammern beteiligten. Nach der Konferenz äußerte sich Handelsminister Windhler der Presse gegenüber dahin, daß es die Interessenvertretungen über die geplanten Verfügungen der Weizenverwertung zu unterrichten galt. Auf die Fragen bezüglich der Limitpreise und die Zulassung des Oktobertermins erwiderte der Handelsminister, daß der ganze Komplex schon in kürzester Zeit auf einmal Erledigung finden wird.

In informierten Kreisen rechnet man damit, daß die auf die Getreideverwertung bezüglichen Verordnungen heute Samstag herausgegeben werden.

Todesfälle. In Sopron sind verschieden: Frau Samuel Scheibel, geb. Haxtharina Kern, im 74. und Gretl Baraga im 22. Lebensjahre.

Eines Tages erschien der Hauptmann Wedenroth, um Karla zu besuchen. Etwas ängstlich war Marlen ihm entgegengetreten. Wie würde sie vor den Augen von Karlas Vater bestehen? Hauptmann Wedenroth sah Marlen scharf an. Dann streckte er ihr die Hände entgegen:

„Freu' mich, Sie kennenzulernen, Fräulein Korda! Die Karla hat mir schon mächtig von Ihnen vorgeschwärmt. Da wollt' ich doch selbst einmal sehen, wie das Menschentind beschaffen ist, dem mein Mädel mit seinem scheuen Herzen sich so eng angegeschlossen hat. Ich glaube, sie hat recht getan. Besuchen Sie uns recht bald, Fräulein Korda!“

Da hatte Karla ganz glücklich ausgesehen, und auch Marlen fiel ein Stein vom Herzen. Sie hätte ja zu gern einmal Karlas Heimat gesehen. Aber es war ja ganz unmöglich, der Einladung zu folgen. Sie hatte ja nur drei Tage Urlaub, sie hätten kaum zur Hin- und Herreise gereicht. So trennte sie sich wehen Herzens von Karla, die mit ihrem Vater in die Heimat zurückkehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Abonnieren Sie die Dedenburger Zeitung!

Kleine Komödie.

Von Walter Jelen.

An einem schönen, kühlen Herbstabend gelangte unter allen Anzeichen eines großen gesellschaftlichen Ereignisses der neueste Film mit Greta Garbo im prunkvollen Alhambra-Tonfilmpalast in Madrid zur spanischen Erstaufführung.

Zehn Minuten vor Beginn der Vorstellung trat Gino Gallera, ein sympathischer junger Mann, in Begleitung eines reizenden Mädchens den Alhambra-Tonfilmpalast, vor dessen Eingang eben eine Auffahrt der schönsten und teuersten Autos vor sich ging.

Als die beiden jungen Leute das Foyer durchschritten, sahen sie, daß vor dem Kassenschalter eine kleine Tafel mit der Aufschrift „Ausverkauft“ haumelte.

Dies erregte den Unmut der jungen Dame. „Ich habe es Ihnen gesagt“, raunte sie ihrem Begleiter zu, „daß auch die teuren Karten, die Sie nehmen wollten, ausverkauft sein werden!“

Gino Gallera sah sie überlegen lächelnd an. Dann eilte er zur Kasse und sagte:

„Zwei Karten wurden für Gomez telephonisch reserviert! Ich bitte darum.“

Der Kassier blätterte sogleich in dem grünen Kartenbuch, in dem nur noch wenige Billette hafteten. Die wandte er um und las halblaut: „Cavara... Andrea... Prieto... Avila... Samatier... Caballero... Für Gomez ist leider nichts da.“

„Teufel!“ wettete Gino Gallera. „Wie so kann — wie so darf das sein?! Bestellte Karten...! hm...? Ein Mißverständnis, meinen Sie! Ich danke...“

Grollend verließ er den Kassenschalter. Mit wenigen Worten erzählte er seiner Begleiterin, die in der Nähe gewartet hatte, von seinem Versuch.

„Ich verstehe“, meinte sie lächelnd, „Sie dachten — Gomez — ein häufiger Name... Ein Zufall — vielleicht...“

Er unterbrach sie und flüsterte ihr etwas, mit geheimnisvoller Miene, ins Ohr, worauf sie lachte.

Schnell ging sie zur Kassa und verlangte nun die — telephonisch bestellten zwei Sitze für Avila.“

Anstandslos erhielt sie diese ausgefolgt.

„Ausgezeichnet!“ sagte die Dame anerkennend zu ihrem Begleiter, als sie ihm die Karten reichte.

„Ihre Gegenwart, schönste Frau, wirkt auf mich, auf mein Denken belebend“, meinte er lächelnd und verbeugte sich.

So gut hat beiden schon lange kein Film gefallen.

Wegen der kleinen Komödie...

Die junge Dame freute sich über die Lust, dank welcher sie im letzten Augenblick doch Karten zur Premiere bekommen und über das Schnippchen, das sie einem Unbekannten — Avila — geschlagen hatten.

Wenn man eine Dame verehrt und diese Lust hat, sich einen schönen Film anzusehen, so muß man — als Kavaliere — sehr gute Karten kaufen.

Gino Gallera aber hatte gerade wenig Geld. Deshalb hatte er schlau unter dem Namen Avila telephonisch zwei der billigsten Karten bestellt und dann vor der Dame diese kleine Komödie aufgeführt...!



Autobuslinie Sopron-Wien-Sopron.

Der Autobus der Reisegeellschaft Barry und Co. fährt täglich von Debenburg (Hotel „Pannonia“) um 7.20 Uhr früh nach Wien. Rückfahrt von Wien (Schwarzenbergplatz 1) um 19 Uhr. Rückfahrt an Sonntagen um 21 Uhr. Gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober 1936. Günstige Fahrgelegenheit nach den burgenländischen Gemeinden Klingendach, Siegendorf, Wulfaprodorsdorf, Großhöflein, Müllendorf usw. — An Sonn- und Feiertagen ermäßigte Rückfahrkarten. Erhältlich in der Fremdenverkehrs-kanzlei (Grabenrunde 44), beim Portier des Hotels „Pannonia“, in der Papierhandlung Blum und beim Chauffeur Karl Reinecker, der auch Anschlußauskünfte erteilt.

Franz List.

Ein Gedenkblatt zur 50. Wiederkehr seines Todestages am 31. Juli 1936.

Von Grete Schoeppl.

„Andere Klaviergrößen bewundern wir, List müssen wir lieben, unser Herz liegt ihm zu“, sagt die Schriftstellerin Marie Lipcius, die unter dem Namen La Mara die Literaturgeschichte um eine bedeutende Zahl von Briefsammlungen berühmter Musiker, darunter auch zahlreicher Briefe Lists, bereichert hat.

Und was die Worte, die diese Frau aussprach, besagen, fühlen auch wir, wenn wir des Meisters hinreißenden Tonschöpfungen lauschen, wenn wir versuchen, uns in jene Zeit zurückzuversetzen, in der List durch seine Virtuosität und den Zauber seiner Persönlichkeit in den Salons hoher und höchster Herrschaften als ungekrönter König die Herzen seiner Zuhörer bezauberte.

Freilich können wir uns heute von der Art, von welcher Lists Virtuosität gewesen ist, kaum einen Begriff mehr machen. Lesen wir die Schlagworte von „höchster Vollkommenheit“, „künstlerischer Spontaneität“, „Unbeschreiblichem Persönlichkeitszauber“, so müssen dies für uns wohl oder übel leere, blaße Worte allgemeinen Charakters sein im Hinblick auf die ganz bestimmte Erlebnisfülle, die sein Klavierspielen den zeitgenössischen Lauschern vermittelte.

Gewiß konnten und können niemals Worte heranreichen, den Eindruck zu schildern, den sein unvergleichliches Spiel bei den Zuhörern hervorrief, soviel aber geht aus allen Berichten, die das Wunder dieses Musizierens zu umschreiben versuchten, wie ein Leitmotiv hervor, daß man bei seinem Spiel den Eindruck hatte, daß das betreffende Stück unter seinen Händen förmlich erst zu entstehen schien.

Der Lebenslauf des großen Meisters ist bald erzählt: In Raiding bei Sopron erblickte er als Kind eines fürstlich Esterházyischen Gutsverwalters am 22. Oktober 1811 das Licht der Welt!

Gar früh schon zeigte sich das ungewöhnliche Musiktalent des Knaben, das, da der Vater selbst ein guter Klavierspieler war und auch verschiedene Streichinstrumente meisterte, im Elternhause beste Förderung fand.

Zum ersten Male trat Franz List im Alter von sechs Jahren in einem Konzert des blinden Baron Braun zu Sopron vor die Öffentlichkeit und gefiel derart, daß Fürst Esterházy auf seine Kosten am 28. November 1819 ein Konzert des Knaben in Pozsony veranstaltete.

Die dortigen Magnatenkreise waren für das Kind so begeistert, daß sie ein Stipendium von 600 Gulden jährlich auf die Dauer von 6 Jahren zusammengaben, eine geregelte musikalische Ausbildung des Knaben zu ermöglichen.

Andreas Ady:

Ich bin ein Priester....

Gewaltig und breit mir das Wort stets entfloß,
Dieweil einem Pfarrergeschlecht ich entsproß.

Kalvin, mich narrete dein festsiger Geist,
Und prächtige Lügen, die lieb' ich zumeist.

Mein Lied als entartete Bergpredigt schallt,
Mein Glauben ist heidnischer Mächte Gewalt.

Hab' weder Gold noch Gut auf der Welt
Und dennoch verkünd' ich und preis ich das Geld.

Als garstig erschallte mir. Leben, dein Lied,
Da wollte ich werden ein Jesuit.

Roms Glauben hätte beinahegemint
Der Prädikanten heidnisches Kind.

Wie stauen die Lügen zu Bergen sich an: —
Ein Priester bin ich, der lockte Kumpan!

Bei heidnischen Liedern und Klängen begehrt
Mein Herz doch ein etwas, das ewiglich währt.

Ich bin mit der Hölle nur wenig verwandt,
Den Himmel erwart' ich in wonnigem Brand.

Mein Traum ist das Wort und der Weg und das Heil...
Weiß Leben voll Lügen ward, weh! mir zuteil!

Uebersetzt von Friedrich Lam, Budapest.

Gazdák figyelmébe!

Arteguzékkivonat:

	P	P	
1 kg kocsikenőcs, fekete úszó	—36	1 kg raffia	1'58
1 kg kocsikenőcs, sárga vagy kék úszó	—48	1 kg szénsavas takarmánymész darabos	—10
1 kg gépszír, nehezekmentes	—84	1 kg vaslakk, elsőrendű	1'10
1 kg gépolaj, vékony	—60	1 kg olajfesték, fehér vagy szürke	1'20
1 kg géolaj 5/6	—84	1 kg olajfesték, nem különleges színek	1'—
1 kg motorolaj	1'10	(Az olajfestékek doboz nélkül, sűrűn értendő!)	
1 kg traktorolaj	—98	1 kg Metallum, rozsdagátló, viharálló olajfesték	1'80
1 kg hengerolaj	—94	1 kg borostyán padólak, középminőség	2'—
1 rud „IZSAK“ szíjkenőcs	1'40	1 kg zománclakk, középminőség	2'—
1 kg halzsír	—90	1 kg brunolin	1'20
1 kg borszír	1'60	1 db „IZSAK“ színszappan 1/4	—20
1 kanna bőrfeketitő szerszámolaj cca. 1 kg	1'90	1 db „IZSAK“ színszappan 1/2	—40
1 kg kátrány	—30	1 üveg „IZSAK“ rovarirtó 1/10	—90
1 kg kátrány, zöld és piros	—80	1 üveg „IZSAK“ fémtisztító 0-ás	—20
1 kg karbolineum	—42	1 db surolókefe, 00-ás	—16
1 kg karbolineum, zöld és piros	—80	1 db „IZSAK“ cipőkrém 0-ás	—14
1 tek. kátránypapír 200-as 10 m	5'34	1 iv csiszolóvászón	—16
1 kg szurok	—30		
1 kg kálszappan, permetezéshez	—54		
1 kg kénpor	—40		
1 kg rézgalic	napi áron		

Növényvédelmi szerek és gabonás zsákok a legolcsóbb áron kaphatók!

Izsák József r.t.

Vegyesüzeti gyár. — Magyarország legnagyobb festékkereskedelmi vállalata. — Központ: Budapest, V. Pozsonyi-ut 63.

42. számú fiók: Sopron, Várkerület 36.

Telefon: 818.



Nun überredeten die Eltern Lists nach Wien, wo Franz Schüler der Meister Czerny und Salieri wurde und so glänzende Fortschritte machte, daß er bereits nach einhalbjährigem Studium, am 1. Dezember 1822, ein Konzert veranstaltete. Der großartige Erfolg ließ von anzutretenden Konzertreihen die Erfüllung gewagtester Hoffnungen versprechen. Das Publikum jubelte ihm begeistert zu und die Welt hatte in der Tat nicht unrecht, in ihm einen neuen Mozart entstehen sehen zu glauben.

Sein Lehrer Carl Czerny, zu dessen berühmtesten Schülern Franz List zählte, hatte jedoch nur ungern den Knaben sein Studium unterbrechen und auf Konzertreisen sich begeben lassen.

In Paris, wo sich das Wunderkind mit seinen Eltern niederließ, gewann er zwar viel Geld, verlor aber nach Czernys

Ansicht viele Jahre, indem seine Kunst eine falsche Richtung nahm.

Später aber verlor sich das etwas Wüste und Verworfene aus dem Spiel des Virtuosen, List kam nach Wien, wo selbst sein Genie unter dem grenzenlosen Beifall des feinfühlernden Publikums einen neuen Schwung erhielt und bald jene glänzende und dabei klare Richtung annahm, durch die er in der Welt so berühmt wurde.

Nach einem kurzen Ausflug nach London, reiste er durch die französischen Departements und gab bis 1834 in Paris Klavierunterricht.

Wahrhaft von Triumph zu Triumph eilend, bereiste er 1847 ganz Europa, war dann durch 12 Jahre Hofkapellmeister in Weimar, wählte 1861 Rom zu seinem Aufenthaltsort, wo er die niederen Weihen empfing und sich hauptsächlich der Komposition widmete.

Seit 1870 verbrachte er stets den Winter in Rom, Frühling und Herbst in Budapest, wo die Ehrenstellung des Präsidenten der Landesakademie für Musik durch ihn bekleidet wurde.

Während der Festspiele weilte er immer in Bayreuth, die übrige Zeit brachte er auf Reisen zu.

List, dem eine Fülle von höchsten Auszeichnungen von gefrönten Häuptern und musikalischen Korporationen zuteil wurde, starb am 31. Juli 1886, während eines Aufenthaltes in Bayreuth, an einer Lungenerkrankung.

Wenn die berühmte Clara Wied, Schumanns nachmalige Gattin, von List sagte: „Seine Kunst ist sein Leben!“, so hat sie damit ein wahres Wort ausgesprochen; denn seine Kunst war sein Leben und daher kommt es, daß sein Wert das Persönliche, das Individuelle so auffallend reflektiert, daß Lists Kunst vom

Sommer-Modeneuheiten!

1936 Badetrikot Schort Bademantel MODELLE

in grosser Auswahl In Billigkeit führt die

RAIDL-Moden und Kurzwarenhandlung, SOPRON, Grabenrunde Nr. 89

TEICHMÜHLE!

EIN ANGENEHMER URLAUBSAUFENTHALT

48 Quadratmeter Quellenbad, Sonne- und Sandbäder! Idealer ruhiger Sommeraufenthalt, herrliches Gebirgs-panorama, ständiger Autobusverkehr. Vorzügliche Küche, billige Preise. — Eigentümer und Pächter:

Kovács Vince.

Zauber des listigen Menschen nicht getrennt werden kann.

Ein jedes seiner Werke vermittelt uns den Hauch dieser großzügigsten und edelsten Erscheinung in der Musikgeschichte. Es ist ein Unrecht, List nur als Pianisten zu feiern und seine Bedeutung als Komponist zu leugnen. Seine Tätigkeit als Komponist ist vielseitiger als die Berlioz' und Wagners, die beide nur auf je einem Gebiete, jener auf dem rein instrumentalen, dieser auf dramatischem Gebiete bahnbrechend waren.

List hat dagegen nicht nur einen ganz neuen Klavierstil, sondern auch die symphonische Dichtung geschaffen und außerdem war er als geistlicher Tonsetzer von höchster Bedeutung.

Und wie vielseitig war er wieder in jedem einzelnen Gebiete! Unmöglich ist, an dieser Stelle die zahlreichen Teile eingehend zu schildern, in denen seine Klavier- und Orchesterwerke ihrem Charakter nach zerfallen, es möge dieser Hinweis nur von seinem überragenden, auf jedem Gebiete gleich großen Kompositionsgenie Zeugnis geben.

Das Geheimnis zu solch einer hohen Künstlerkraft lag in seinem reichen Innenleben, aus dem er mit seinem ausgebildeten ästhetischen Gefühl nur zu schöpfen brauchte. So ist auch hier der Mensch und der Künstler untrennbar, „seine Kunst ist sein Leben.“

So wie ein berühmter Komponist von List sagte: „Ich habe keinen Musiker gesehen, dem so wie List die musikalische Empfindung bis in die Fingerspitzen tief und da ausströmte, so kann kein Biograph

Wasserwellen, ondullieren, Manikür, Pedikür, Haarfarben, DAUERWELLEN billigt bei

Galatik.

Separierter DAMEN- und HERREN-SALON.

sowie grosse Auswahl in sämtlichen Parfümerie u. Kosmetischen Artikeln.

Syóchenyi-tér 20.

Telephon 353.

von ihm wohl mit Recht behaupten: „Ich habe keinen Künstler gesehen, dem wie List die menschliche Empfindung im Herzen sähe und von da ausströmte. Er befißt durch und durch ein großes menschliches Gefühl, das wohl nicht sobald seinesgleichen finden möchte.“

Wie hat er Nebenbuhlerschaft gefürchtet und der Leitsch seiner ganzen Künstlerlaufbahn blieb: „Für sich nur das Notwendigste, für andere alles!“

Die Schätze, die ihm das begeisterte Europa zu Füßen legte, wies er von sich, kein Bittender ging unbeschenkt von seiner Tür, aufstrebenden Talenten half er nach Kräften. Ihm verdankte Wagner seinen Aufstieg. Riesensummen erzielte er zum Ausbau des Kölner Doms, des Bonner und Wiener Beethoven-Denkmal und für durch Elementarereignisse verunglückte Menschen.

Wir sollen nicht darüber trauern, nicht Lists Zeitgenossen zu sein, nicht den unbeschreiblichen Zauber seiner Virtuosität und seiner Persönlichkeit fühlen zu können; ihm ein begeistertes und begeistertes Gedenken zu bewahren, besitzt auch seinen Reiz.

In diesem Sinne können auch wir, wie Wagner einst 1853 in Zürich, List unter Tränen und Freude umarmen und rasen vor Entzücken.

Johann Freiler

Uhrmacher u. Juwelier empfiehlt sich zur Übernahme aller Arten

Uhren- u. Juwelenreparaturen

prompt und billig!

Sopron, Theatergasse 6

Legende.

Von Leo Langer.

Langsam schlossen sich die Pforten des Paradies hinter dem ersten Menschenpaar. Mit der Last der Sünde beladen, zu schwerer Arbeit und herbem Leid verurteilt, sollten Adam und Eva und ihre Nachkommen das Uebertreten des Gebotes Gottes büßen. Und alsobald erfaßte die Reue über ihre Sünden ihre Herzen und sie gelobten Gott Gehorsam und Gefolgschaft. Und sie fingen an zu beten, zu bitten und zu flehen, da sie sahen, wie schwer und bitter sich ihr neues Leben anließ.

„Lieber Gott“, sprach Adam, „um dem Drange nach der Erkenntnis willen hast Du uns verstoßen. Ist denn unsere Sünde wirklich so groß, daß wir darum so schwer büßen müssen?“

„Habe ich euch nicht alles gegeben, um wahrhaft glücklich zu sein?“ erwiderte Gott Vater. „Ueberfluß an allem war euer. Ihr waret frei, ihr hattet Macht über alles was ich schuf. Alles war euch untertan; nur das Erste und Letzte alles Seins zu erkennen verwehrene ich euch als mein ureigenstes Gut, als das Geheimnis eures Schöpfers. Doch von mir führt ein Weg zu euch: glaubet und ich werde mich euch offenbaren.“

„Herr es sei so wie Du sagst — aber hilf uns! Die Erinnerung an die Wonnen des Paradies wird uns erlahmen lassen in unserer Arbeit; wir werden weinen und trauern müssen um das, was wir verloren haben.“

Als der Herr diese Klagen seines Geschöpfes vernahm, hatte er in seiner unwandelbaren Güte Mitleid mit ihm und besann sich. Und als die Sonne höher stieg, schmückte er nun, wie einst das Paradies, die weite Erde mit den vielen Farben seiner bunten Palette und goß über sie ein Meer von Blumen und blütenreichen Gewächsen von niegewohnter Farbenpracht. Und in jede Blüte versenkte er ein Winziges aus der Wonnenchale des Paradieses.

„Bist du nun zufrieden, Mensch?“

„Oh Dank, tausendfachen Dank, Herr“, stammelte Adam. „Du zeigst mir wieder das einst Geschaute. Mein Auge erfreut sich an Deiner göttlichen Pracht und meine Seele genießt Deine Herrlichkeit. Aber ach, das Köstlichste des Paradieses, der süße Nektar, der mich labt und meine Wunden heilt, ist mir unerreichbar!“

Da umspielte ein Lächeln das Angesicht des Herrn.

„Wohlan, Mensch“, sprach Er, „dein Wunsch sei dir erfüllt, auf daß du wis-

sest, daß ich dich liebe — trotz deiner Sünde. Ich will dir einen Helfer geben, der dir wohl des Paradieses Wonnen — doch nicht dieses selbst bringen soll.“

Ging hin — schuf die Biene — und gab ihr einen Stachel.

*

Hemmungen.

Von Erich Knud, Graz.

So oft Jim auch die Hofentaschen drehte und wendete, nicht ein Cent fiel heraus.

„Na also“, knurrte er gereizt, „jezt kann der faule Zauber losgehen.“ Was das eigentlich sein sollte, wußte er selber nicht. Jedenfalls war es ihm klar, daß es etwas ganz und gar Ausgefallenes sein mußte. Etwas anderes war nicht im Stande, ihn aus der scheußlichen Sackgasse, in der er wieder einmal stat, herauszuhelfen.

Ja, wenn das so einfach ginge. Wie man sich es im ersten Moment vorstellt. So hinter die nächste Haustüre stellen und den erstbesten Vorübergehenden ganz gemächlich eine kleine Eisenstange auf das Hinterhaupt fallen zu lassen — aber, ja wenn das aber, das böse aber nicht wäre...

Wenn der dann am Ende genau so viele Chancen vom Leben bekommen hatte, wie er — und schließlich, ist doch eine ganz komische Sache, das mit dem Blut. Es gibt Menschen, die kommen nicht drüber hinweg, auch wenn sie volle drei Tage nichts mehr zwischen die Zähne bekommen hatten.

Aber zum Teufel! Irgend etwas wird er doch tun müssen. Was dann kommt ist einerlei! Wie nur die Zeit sich ändert. Der rote Jonni hatte doch recht gehabt. Wie oft hatte er mit dem kleinen Irlander geplaudert, damals an der Somme, als die Hölle los war und die Deutschen wie verrückt gegen die Gräben stürmten. „Das ist nicht der größte Kampf“, hatte Jonni gesagt. „Mensch — probier erst mal so allein im Leben stehen. Alle gegen dich und nur einen immer feste bei dir — den Hunger! Da werden dir erst die Augen aufgehen!“ Jonni war vor der irrfinnigen Geschichte, in denen die Flammenwerfer und die Maschinengewehre ihre Teufels- gesänge brüllten, herumgestrolcht. Vier volle Jahre. In Nordamerika, im Süden, in China und so weiß Gott wo noch. Dann blieb er in der Nacht des vierten Oktobers 1917 vor dem deutschen Graben, als sie das M.-G.-Nest ausheben sollten und die drüben aber verflucht wach am Posten waren.

Manchmal geht's schon so im Leben. Er wollte ja gar keinen die Schuld geben. Es ist einfach Veranlagungsache. Einer kann's und immer einmal einer nicht. Der Walter zum Beispiel, der verkaufte mit großem Erfolg Schnürsenkel. Sicher eine nette Sache. Aber er, der Jim, der redegewandte Jim, brachte den Mund nicht auf und sah nun an der Themse und wollte einen in Grund u. Boden schlagen, bloß um ein paar Cent wegen.

Diese verfluchten Hemmungen. Ueberbleibsel einer längstvergangenen Zeit. Aber es war dagegen nicht aufzukommen. Sie waren mächtiger als alles andere.

Aus dem Dunkel kamen Schritte. Jim fuhr in die Höhe. Etwas in ihm zitterte noch leicht. Aber auch das verschwand. Er duckte sich. Plötzlich mußte er an die Tage an der Somme denken. So hatte man auch damals auf der Lauer gelegen.

Ein Schatten kam um die Ecke. Eine Gestalt duckte sich. Kein Zweifel, der Mann verberg sich. Jim erhob sich geräuschlos. Er ballte die Faust. Irgend etwas flimmerte ihm vor den Augen. Nun war es an der Zeit. Der Mann vor ihm hatte keine Ahnung vor der furchtbaren Gefahr, in der er schwebte. Kaum merklich klirte die kleine Eisenstange, die er vorher im Haken aufgehängt hatte.

Der Fremde spähte um die Ecke. Nun war Jim ihm so nahe, daß er schon den Atem des anderen hörte. Aber da hörte er neuerliche Schritte. Nun wurden ihm die ganzen Zusammenhänge klar. Der Mann vor ihm lauerte auf jemand. Genau so wie er. Halb ärgerlich, halb belustigt blieb Jim im Schatten stehen. Wenn schon, denn schon. Er hatte Zeit zum Warten. Erst der da, dann er. Eine Frauengestalt kam um die Ecke. Sie ging zögernd und ungewohnt. Man merkte, daß sie sich fürchtete. Als sie an der finsternen Nische vorbei kam, stockte ihr Fuß einen Augenblick. Im selben Moment schnellte der Fremde in die Höhe und stürzte sich lautlos auf sie. Ihr halbersticker Schrei verstummte unter den harten, mitleidlosen Häuten.

Da fauste Jims Eisenstange krachend auf den Schädel des Banditen. Der klappte zusammen wie ein Hampelmann.

„Mein Gott“, flüsterte das junge Mädchen, „das war Hilfe im letzten Moment. Ich habe mich verspätet.“

Jim bückte sich nach dem Handtäschchen. Im Umkreis verstreut lagen einige Goldstücke und Banknoten herum. Das Mädchen ließ sich nieder, um das Geld aufzulesen.

„Mein neues Abendkleid“, erzählte sie noch immer schauernd, „hätte ich heute zahlen sollen, bei meiner Schneiderin, aber es gab im Kontor so lange zu tun, daß ich nicht dazu kam. Einen ganzen Monat habe ich schon gespart.“ Sie hielt unbefangen ihre Hand Jim entgegen, der auch gleich ihr das Geld von der Strafe aufgefassen hatte. Automatisch gab er es ihr. Er fühlte, wie die Scheine aus seiner Hand entglitten.

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll“, sagte sie etwas ängstlich, durch sein unmotiviertes Schweigen. „Es gibt noch Gentlemans...“

„Reden Sie gar nicht, die Sache ist selbstverständlich“, entgegnete er schwerfällig. „Kommen Sie gut nach Hause!“

Er sah ihr nach, wie sie hastig die Strafe hinter sich ging. Als er zurücktrat, stieg er über den Toten. Ohne ihn zu berühren, blieb er einen Moment stehen. Tausend Gedanken stürmten auf ihn ein. Bis einer Oberhand befiel.

Seine Schritte schwanken nicht mehr und sein Gang war wieder kerzengerade. Auch seine Hände zitterten nicht, als er sich über das naßkalte Brückengeländer schwang...

Schwierige Unterwerfung Abessinians.

Aus London wird gemeldet: Nach in London eingetroffenen Nachrichten befindet sich Italien in Abessinien in großen Schwierigkeiten. Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht darüber einen Bericht, in dem u. a. gesagt wird, die Italiener hätten ihre Befriedungsarbeit in Abessinien für die nächsten Monate nicht genügend vorbereitet. Das Blatt behauptet, seit der Abreise des Marschalls Badoglio sei italienischerseits in Abessinien ziemlich wenig geschehen. Die meisten Straßen sind infolge der Regenzeit unfahrbar. Die Italiener verlorgren sich fast ausschließlich mit Hilfe der Eisenbahnlinie Dschibuti—Addis Abeba, diese Straße ist aber bekanntlich ständig von abessinischen Aufständischen gefährdet und teilweise auch unterbrochen, so daß der Verkehr durch Umladen auf Maultiere erhalten werden muß.

Außer den bereits bekannten Brückenzerstörungen ist es den abessinischen Aufständischen schon einige Male gelungen, das Geleise der Bahn auf ziemliche Ent-

fernung zu zerstören. Sämtliche italienischen Unternehmungen zur besseren Sicherung der Eisenbahn stoßen auf den heftigsten Widerstand der Aufständischen, die sich im Kleinriegel außerordentlich gewandt zeigen. Diese Aktion der Abessinier ist nicht gleichförmig und steht auch nicht unter einheitlicher Führung. Einzelne Truppenabteilungen scheinen nach Belieben und auf eigene Faust zu arbeiten. Diese Abteilungen sind manchmal sehr stark und manchmal bestehen auch zwischen den einzelnen Abteilungen für den Augenblick Verbindungen.

Gegenwärtig, heißt es in dem Bericht weiter, ist der Widerstand insbesondere im Gebiete von Gore besonders stark. Der Bericht schließt mit folgenden Worten: „Von ihrem Siege begeistert, scheinen die Italiener zu viel Selbstvertrauen gehabt zu haben, und erst jetzt kommen sie zur Einsicht, daß die endgültige Befriedung und Unterwerfung Abessinians viel schwieriger sein wird, als sie ursprünglich dachten.“

Soproner Sparkassa
 Tochterinstitut der
Pester Ungarischen Commerzialbank
 Filiale Sopron, Grabenrunde 117.
 Gegründet im Jahre 1841 mittels kön. ung. Patentes.
Stammkapital und Reserven
61 Millionen Pengö.
 Gewährt alle Arten bankmäßiger
Kredite und Darlehen
 zu den günstigsten Bedingungen.
 Beste Verzinsung von
Spar- u. Kontokorrenteinlagen
 Uebernimmt die Abwicklung von
Bank-Transaktionen
 aller Art.
 Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.

Bunte Spalte.

Gebeine aus dem XII. Jahrhundert vor Christi.

Der berühmte Archäologe J. V. Starzen in Palästina hat in der Gegend, wo die biblische Stadt Lachisch gestanden haben soll, einen Bestattungsort mit etwa 2000 Gebeinen aus der Zeit des XII. Jahrhunderts vor Christi entdeckt. Zahlreiche Schädel weisen die Spuren einer künstlichen Entstellung auf, was darauf hinzuweisen scheint, daß man zu dieser Zeit den Kopf der neugeborenen Säuglinge straff eingemummt hat. An anderen Schädeln gewahrt man die deutlichen Spuren der Trepanation, von der man weiß, daß sie bei den südamerikanischen Inkas bereits bekannt gewesen ist. Während aber die derart operierten Inkas diese Operation nicht überlebten, konnte jetzt aus den Schädelknochen festgestellt werden, daß hier die Trepanation von Erfolg war.

Schutz gegen Blizschlag.

Der Verein der Freiwilligen Retter orientiert jetzt, zurzeit der häufigen Sommergewitter, besonders diejenigen, die sich viel im Freien aufhalten, darüber, wie man sich am besten gegen den Blizschlag schützen kann. 1. Man soll sich nicht unter allein stehende Bäume stellen. 2. In Wäldern suche man nach Möglichkeit unter niedrigen Bäumen Zuflucht. 3. Vom Waldbrand beuge man sich in den tieferen Wald. 4. Heu- und Strohdriemen, allein stehende Gebäude vermeide man. 5. Metallgeräte, Sensen, Schaufeln, gebe man aus den Händen. 6. Vom fließenden und stehenden Wasser entferne man sich, ebenso von Orten, die bodenfeucht sind, oder unter denen sich Wasserfischen befinden. 7. Vom Wagen steigen wir ab, ebenso sitzen wir ab, wenn wir Reiten oder Radfahren. Auch wenn wir zu Fuß gehen, unterbrechen wir unseren Marsch und setzen oder legen wir uns in Ermangelung einer Zufluchtsstätte auf die Erde.

Schutz dem Ungeziefer!

Im allgemeinen gilt der Gehegegeber als ein ernsthafter Mann. Daß aber auch einem Gehegegeber manchmal ein Witz, wenn auch unfreiwillig, unterlaufen kann, bezeugt das kürzlich erlassene „Staatsverteidigungsgesetz“ der Tischei!

Es ist ein bitterböses Gesetz, das als vernichtender Schlag gegen die völkischen Minderheiten gedacht ist. Und doch wird auch bei den Sudetendeutschen ein Passus dieses Gesetzes ein vergnügliches Lächeln erregt haben.

Es bestimmt nämlich, daß in den Grenzgebieten eine Anzahl von Gewerbeberechtigten

Eisenkasten, Haushaltsgegenstände in grosser Auswahl in der Eisenhandlung SCHIFF, Várkerület 54. Telefon 771.

gungen nur mit Zustimmung der Militärverwaltung erteilt werden dürfen. Unter diesen militärisch konfessionierten Gewerben ist auch die Ungeziefer-Vertilgung verzeichnet!

Man fragt sich: Will man im Kriegsfall etwa Ungeziefer als Kampfmittel verwenden, daß man es so vorsorglich zu schützen trachtet?

An Sommergäste

Garten- und Löwerbesitzer werden für die Sommersaison

MÖBEL

ausgeliehen in der Bau-, Möbel- und Kunsttischlerei

Stefan Weidinger jun.

Sopron, Domonkos-u. 13. Tel. 438

wo auch ständig grosse Auswahl von praktischen, billigen, modernen und antiken Möbeln ist. Gartenmöbel Liegestühle, Gartenbetten für Sonnenbäder usw. immer lagernd.

Neuer Großsender im Vatikan.

Die Zahl der in Europa vorhandenen Kurzwellenstationen wird durch zwei neue u. starke Kurzwellensender vermehrt werden. Die Vatikanstadt, die seit einigen Jahren bereits einen Kurzwellensender besitzt, soll daneben einen neuen und um ein Vielfaches stärkeren Kurzwellensender erhalten. Den Auftrag für den Bau der neuen Sendestation erhielt die Telefunken G. m. b. H. Der Sender wird eine Oberstrichleistung von 50 Kilowatt haben; bei Telephonieverkehr beträgt die Trägerwellenleistung 20 Kilowatt. Der Sender wird technisch so gebaut, daß er für seine Sonderaufgaben besonders geeignet sein wird. Er wird quarzgesteuert sein, doch kann er auf jeder Welle im Bereich zwischen 15 und 60 Metern senden. Die Modulation erfolgt erst in der Endstufe. Die Anwendung der Endstufen-Anodenspannungsmodulation verbürgt eine hohe Übertragungsgüte bei verhältnismäßig großer Leistung. Die zum Betrieb notwendigen Spannungen werden nicht durch Maschinensätze, sondern durch gittergesteuerte Gleichrichter erzeugt. Es ist geplant, auf dem Gebiet des Vatikanstaates einige Richtstrahlenantennen zu errichten nach Art der Antennen, die Telefunken für die Großsendestation Nauen und den Olympiasender in Jeesen entwickelt hat.

Der zweite Kurzwellensender mit der beachtlichen Oberstrichleistung von 85 Kilowatt soll im Auftrage der Belgischen Telegraphenverwaltung im Südwesten des Landes bei Ruyssede von Telefunken errichtet werden. Der Sender wird die gleichen wesentlichen technischen Merkmale haben wie der Vatikanender. Allerdings wird die Trägerwellenleistung bei Telephonieverkehr etwa doppelt so groß sein. Der Sender soll vor allem dem amtlichen Nachrichtenverkehr und der Verbindung Belgiens mit seinen afrikanischen Besitzungen dienen.

Heiteres.

Zweideutiges Schild.

An der Tür zum Vorzimmer des Direktionsbüros eines kranken Unternehmers hängt ein Schild mit der Aufschrift: „Durchgehen verboten!“ Lechner geht trotzdem durch. Kommt der Diener. „Können Sie denn das Schild nicht lesen?“ „Doch!“ sagte Lechner. „Aber ich dachte, das gilt nur für Direktoren und Kassierer!“

Gut erledigt.

Lange vor dem Krieg standen in einer kleinen Garnison zwei Regimenter, ein Kavallerie- und ein Jägerregiment. Auf einem Regimentsball, den beide Regimenter gemeinsam gaben, geschah es, daß eine junge Dame ausschließlich mit den Jägern, die grüne Uniform trugen, tanzte, während alle Kavalleristen, die blaue Uniform trugen, sich ausnahmslos einen Korb holten.

Das ärgerte den Oberst des Kavallerieregiments, und er beschloß, der jungen Dame eine Lehre zu erteilen.

Als eben wieder ein Tanz begann, ging er schnurstracks auf die Dame zu und bat sie um diesen Tanz. Aber auch er bekam, wie nicht anders erwartet, einen Korb.

Da wandte sich der Oberst gelassen um und sagte so laut, daß es alle hören konnten:

„Eigenartig, daß doch alle jungen Gänse so sehr das Grüne lieben!“

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptsache, immer nur bei ganz verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lacke usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52. Langjährige Erfahrung, fachmännische Beratung und größtmöglicher Entgegenkommen. Telefon Nr. 246.

Epochale Erfindung. Weltberühmte Adler, 3-Gang-Fahrräder. Steigen leicht, sparen Kraft, fahren schnell. Alleinvertretung bei Spitzer Ferenc, müherész-és rádió javító mester, Sopron, Sütülső-u. 9. Telefon: 797.

Obligatorische Prüfungen für Steuerbeamte.

Aus Budapest wird berichtet: Auf Initiative des Steueramtsdirektors Honffy werden schon seit Jahren Lehrkurse zur Fortbildung von Steuerbeamten abgehalten. Da diese Lehrkurse sich gut bewährt haben, wurden sie auch in der Provinz errichtet. Nun hat die Hauptstadt ein Statut ausgearbeitet, diese Fortbildungskurse zu systematisieren, und nach den Sommerferien wird Bürgermeister Szendy den darauf bezüglichen Entwurf ausarbeiten lassen. Der Entwurf wird u. a. die Bestimmung enthalten, daß die zum Steueramtsdienst herangezogenen Beamten vom Tage ihrer Ernennung an gerechnet, innerhalb eines Jahres verpflichtet sind, eine Fachprüfung abzulegen. In dem Statut ist das Prüfungsmaterial genau umschrieben. Die Hörer des Kurses sind nach der Absolvierung des Kurses verpflichtet, auch eine mündliche Prüfung abzulegen. Präsident der Prüfungskommission ist der Leiter der Finanzsektion, der Prüfungskommission gehören außerdem ein Bezirksvorsteher, der Finanzdirektor, der Steueramtsdirektor u. ein Mitglied des Municipalpalatschusses an. Wer die erste Prüfung nicht besteht, wird erst nach einer Frist von zwei Monaten zu einer neuerlichen Prüfung zugelassen. Besteht er auch diese nicht, so ist der Betreffende unverzüglich aus dem Dienst zu entlassen.

Vom Weinmarkt.

Aus Budapest wird berichtet: Die ungarischen Weinmärkte stehen unverändert im Zeichen der Geschäftslosigkeit. Die leichteren Weine sind eher gesucht, hauptsächlich für Erntezwecke. Die Preise sind in dieser Woche nicht gesunken, Weine kosten bei Kleinproduzenten 1,8 bis 1,9, bei Herrschaften 2 bis 2,2 Filler, bessere Ware stellt sich auf 2,5 Filler per Maßbandgrad. Die Vorräte sind in einzelnen Gebieten, so im Alföld, fast ausnahmslos vergriffen, doch sind von Babacsomer, Balatoner und Tokajer Weinen noch bedeutende Vorräte vorhanden. Bezüglich der Leseausichten — und dies trägt sehr zur Unsicherheit auf den Weinmärkten bei — bestehen abweichende Meinungen. Natürlich kann sich in den circa 80 bis 100 Tagen bis zum Beginn der Lese noch vieles ändern. Vorkäufig ist die Ausbreitung der Peronospora zum Stillstand gekommen, von vielen Plätzen werden aber Schäden durch Meitau gemeldet. Der Konium ist etwas niedriger als normal. Der Export stagniert, größere Posten gehen nur nach Deutschland.

Interessantes.

Die Statistik von New-York weist interessante Daten auf. Die Gesamtbevölkerung beträgt 7, 600.000 Einwohner. Seltsamerweise war es nur bei der Hälfte möglich, ihr Glaubensbekenntnis festzustellen: es gab 1,374.000 Katholiken, 1,765.000 Juden und 141.000 Protestanten. Ueber die übrigen Millionen schweigt sich die Statistik aus. In dieser Beziehung fällt weiter auf, daß die Juden 1000 Synagogen, die Katholiken nur 430 Kirchen haben. Die Berufsverteilung weist 106.000 Chauffeure, 42.000 Schneider, 32.480 Friseur, 55.000 Kellner und 20.000 Liftboys auf. 300.000 sind in Kanzleien beschäftigt. An freien Berufen leben in New-York 21.000 Musiker, 16.000 Schauspieler und 9000 Schriftsteller.

Das Internationale Arbeitsamt in Genf veröffentlicht eine Statistik, die eine Zusammenstellung der neuesten Volkszählungen darstellt und das Endergebnis zeigt, daß es auf der Erde insgesamt rund 2041 Millionen Menschen gibt. Die größten Bevölkerungsziffern sind: China (450 Millionen), Indien (359 Millionen), Sowjetrußland (166 Millionen), USA (125 Millionen) stehen an vierter Stelle. Mit 301.000 Einwohnern ist Luxemburg der kleinste Staat der Welt.

Miért szenvedünk?



LEFEKVÉS ELŐTT

vegyen egy jó lábfordót Szal Rókus labsóval. Ez a gyönyörű oxigénes gyógyfürdő rögtön kihúzza a lábából a betegség-és fáradtságokozó anyagokat és egy csapásra

elvágná a lábfájásokat, az égető, nyilalló érzéseket

Nem azorit a elp, a fátis könnyed lesz, a hokaduzzások leoldadnak. Kellemes, jóleső érzés ömlik át a tagokon és egész testep. A tyakzomok gyökeréig annyira megpuhulnak, hogy kézzel eltávolíthatók, helyükbe új, gyöngéd bőr kerül! Azonnali könnyebbülés és felgyógyulás! Egy csomag valódi Rókus-só már 70 filléért beszerezhető!

Olympia-Nachrichten.

Autolotfen während der Olympischen Spiele.

Berlin, 18. Juli. Für die Besucher der Olympischen Spiele, die mit dem Kraftwagen kommen, hat das Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps (NSKK) die Betreuung übernommen. Es sind etwa 5000 NSKK-Männer zu einem offiziellen Fahrdienst und zur Fahrbereitschaft zusammengezogen worden. Sie werden vor allem auch beim Straßenhilfsdienst in Erscheinung treten, der im Umkreis von 100 Kilometern um Berlin eingesetzt wird und die Aufgabe hat, sowohl den ankommenden Kraftwagen weiterzuhelfen, wenn Not am Mann ist, als auch alle auf den Straßen nach Berlin eingesetzten technischen und sanitären Hilfsstationen zu überwachen. In der Reichshauptstadt selbst sind dreißig sprachkundige NSKK-Männer bereit, die jederzeit unbekannte Kraftwagenfahrer durch Berlin lotsen können. Darüber hinaus steht jedem Kraftfahrer die Autolotfen- und Dolmetschergentrale im Columbushaus am Potsdamer Platz zur Verfügung. Ein touristischer Autodienst ist ferner an etwa sechzig Grenzübergängen eingerichtet. Ueberall befinden sich Olympia-Auskunftsstellen, so daß man sich also sofort, wenn man die Grenze mit dem Kraftwagen passiert, über alles Wissenswerte unterrichten kann. In Berlin wird für die mit Wohnwagen oder eigenen Zelten eintreffenden Kraftfahrer in Grünau ein Autozeltlager aufgebaut.

27 Segelnationen in Kiel.

Berlin, 18. Juli. Die meisten der bisher in Berlin eingetroffenen ausländischen Mannschaften haben sich sofort nach ihrer Ankunft geteilt. Das Gros blieb in Berlin, einige wenige fuhren nach Kiel. Sie fuhren zum Training für die Segelwettbewerbe, die in der Kieler Förde stattfinden, der klassischen deutschen Segelrennstrecke. Insgesamt haben 27 Nationen sich zur Segelregatta angemeldet, und das

- la Seidenstrümpfe P 1-95
- la Seidenhosen . P 1-60
- la Seidenkombine P 3-20
- la Damenhemden P 1-90
- la Herrenhemden P 4-80
- la Herren-Pouplinhemd P 6-20
- la Herren-Kniehosen . P 1-90
- la Feinste Seiden-Krawatte P 1-50
- la Herren-Socken P-70

usw. in grösster Auswahl bei

Fischer Mihály, SOPRON, Grabenrunde Nr. 5g

Ist beträchtlich mehr als erwartet worden war. Wohl noch keine Segelregatta hatte ein so hohes Nennungergebnis aufzuweisen. Um den Sieg in der Olympia-Einheitsjollenklasse bewerben sich nicht weniger als 26 Nationen. Für die 6 Meter A-Klasse und die Startklasse haben je dreizehn und für die 8 Meter A-Klasse haben sich zehn Nationen gemeldet. An sämtlichen Wettbewerben nehmen nur die Vertreter von fünf Nationen teil, nämlich: Großbritannien, Italien, Norwegen, Vereinigte Staaten von Nordamerika und Deutschland.

Radio-Programm.

Samstag, 18. Juli.

Budapest. 6.45: Turnen. Schallpl. — 10: N. — 10.20: Erzählungen. — 10.45: Vortrag. — 12.05: Zigeunerkapelle. — 12.30: N. — 13.30: Schallpl. — 14.40: N. — 16.15: Trausch. — 16.45: N. — 17: Vortrag. — 17.30: Vokalensemble. — 18: Briefkasten. — 18.30: Funkkapelle. — 19.30: Erzählung. — 20: „Gräfin Mariza“, Operette. — 22.30: N. — 22.50: Zigeunerkapelle. — 23.30: Tanzmusik. Wien. 7: Turnen. N. Schallpl. — 9.10: N. — 10.50: Bauernmusik. — 11.25: Frauenstunde. — 12: Konzert. — 13: N. — 13.10: Konzert. — 15: N. — 15.15: Italienisch. — 15.35: Mandolinentonkonzert. — 16.15: N. — 16.20: Vortrag. — 16.40: Seen und Gletscher. — 17: Konzert. — 18.30: Ueber Musik. — 19: N. — 19.10: Ueber Marokko. — 19.30: Schlagermelodien. — 20.10: Funtpotpourri. — 21.40: Bruckner-Fest. — 22: N. — 22.10: Quartett. — 23.25: Tanzmusik.

Sonntag, 19. Juli.

Budapest. 9.30: N. — 10: Evang. Gottesdienst. — 11: Kath. Gottesdienst. — 12.30: Zigeunerkapelle. — 13.45: Welt-rundschau. — 14: Schallpl. — 15: Landw. — 15.45: „Lohengrin.“ — 17.10: Vortrag. — 17.40: Konzert. — 18: Vortrag. — 18.30: Funtkorchester. — 19.55: „Lohengrin.“ — 21: N. — 21.30: Zigeunerkapelle. — 22.35: Parodien. — 23: Jazzkapelle. — 0.05: Nachrichten. Wien. 8.10: Turnen. Ratgeber. Konzert. — 10: Bruckner-Fest. — 11.15: Fürs Landvolk. — 11.40: N. — 11.45: Orchesterkonzert. — 12.55: Konzert. — 14.45: N. — 15: Bruckner-Fest. — 16.20: Bücherstunde. — 16.45: Eine Reise. — 17.15: Vorlesung. — 17.45: Konzert. — 19: N. — 19.10: Konzert. — 19.40: Motorräder-Rennen. — 20: Gedichte. — 20.05: „Der Unverbesserliche.“ — 22: N. — 22.20: Musikvorträge. — 23: Heitere Vorträge. — 24: Zigeunermusik.

Montag, 20. Juli.

Budapest. 6.45: Turnen. Schallpl. — 10: N. — 10.20: Plauderei. — 12.05: Konzert. — 12.30: N. — 13.30: Balalaika-Kapelle. — 16.15: Vortrag. — 17: Buntes Konzert. — 18: Vortrag. — 18.30: Chorkonzert. — 19.20: Ueber Mussolini. — 19.50: Konzert. — 20.30: N. — 20.50: Zigeunerkapelle. — 21.40: Opernorchester. — 23: Tanzmusik. Wien. 7: Turnen. N. Schallpl. — 9.10: N. — 11.25: Bauernmusik. — 11.55: N. — 12: Vorlesung. — 12.20: Schallpl. — 13: N. — 13.10: Konzert. — 15: N. — 15.20: Jugendstunde. — 15.40: Frauenstunde. — 16: N. — 16.05: Schallpl. — 17: Vortrag. — 17.20: Ausflugsziele. — 17.40: Lieder. — 18.10: Ueber Sonnenstrahlen. — 18.35: Vortrag. — 19: N. — 19.10: Zahnärztl. Kongress. — 19.20: Vortrag. — 19.30: Von der Olympia. — 19.40: Neues Leben. — 20: Volkswesen. — 21: Schallpl. — 22: N. — 22.10: Konzert. — 22.50: Bücherrede. — 23.05: Konzert. — 24: Quartettmusik.

Ausflug zum Neusiedlersee.

Der Transdanubische Touristenverein veranstaltet Sonntag, den 19. Juli, einen ganztägigen Ausflug zum Neusiedlersee. Abmarsch um 8 Uhr früh von der Pfarrwiese. Begrüßung: Evang. Friedhof, Raftkruz, Fischerhütte, mit Zillen zum See. Baden und Stangeln im See. Gehzeit 3 Stunden. Proviant ist mitzubringen. Führer: Géza Székely.

Industrieminister Bornemiza:

„Es werden Gewerbe-Mittelschulen geschaffen werden!“

Budapest, 18. Juli. Industrieminister Bornemiza weilte diese Woche in Kecskemét, wo er u. a. an der Generalversammlung des Nationalverbandes Ungarischer Ingenieure und Architekten teilnahm. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten Béla Papp ergriff der Minister das Wort, um auszuführen, daß es im Leben des modernen Menschen kaum eine Frage gibt, die nicht in Beziehung mit den technischen Wissenschaften stehen würde. Die Techniker müssen sich daher, um für ihre Aufgabe gerüstet zu sein, auch in das Studium der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Fragen vertiefen. Industrieminister Bornemiza nahm dann an der Festversammlung des Gewerbevereins teil, die anlässlich der 75. Jahreswende der Errichtung des Vereins abgehalten wurde. Der Minister wurde bei dieser Gelegenheit zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Der Minister nahm auch an dem Jubiläumsfestessen der Gewerkecorporation teil und hielt mit dem Pokal des „Alten Webermeisters“ in der Hand die Festrede. Er gedachte des alten Webers Josef Ka-

tona, des Vaters des größten ungarischen Dramatikers, dessen Leben ein sprechendes Zeugnis dafür liefert, welche Werte im ungarischen Handwerkerstand verborgen sind. Zwischen dem ungarischen Handwerkerstand und der kulturellen Entwicklung des Ungariums gab es stets enge Beziehungen. Der gute Handwerker war seit jeher bestrebt, sein Handwerk zu einer Kunst zu erheben.

Der Minister wandte sich sodann, auf historische Beispiele hinweisend, gegen die Tendenz, daß die Gewerbetreibenden ihre Söhne nicht zu Handwerkern erziehen, sondern für diplomatische Berufe ausbilden wollen. Er erklärte sodann, daß eine Reform der Gewerbeschulen angeregt wurde, die Schaffung von Gewerbeschulen mittleren Grades, deren Absolvierung die gleichen Rechte wie die Absolvierung der höheren Handels- und sonstigen Mittelschulen sichern soll. Dieser neue Schultyp wird hoffentlich, so schloß der Minister seine Rede, zur Hochschätzung der Gewerbetreibenden gleichfalls beitragen. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Ehrung des Ministerialrates

Dr. Ernst Traeger.

Budapest, 18. Juli. Diese Woche waren es zehn Jahre, daß der Ministerialrat im Ministerpräsidium, Dr. Ernst Traeger, zum Regierungskommissär für Stenographie ernannt worden ist. Aus diesem Anlaß sprach eine aus Stenographen bestehende Abordnung bei Dr. Ernst

Traeger vor, um ihn zu begrüßen. Nach mehreren Ansprachen dankte Dr. Traeger für die ihm dargebrachten Ehrungen und skizzierte die Aufgaben, die die Stenographen in der nächsten Zukunft zu lösen haben.

Polens Kampf gegen den Bolschewismus.

Unter Führung der Föderation der polnischen Frontkämpfer wurde in Warschau eine Gesellschaft zur Bekämpfung des Kommunismus in allen seinen Erscheinungsformen gegründet. Sie erhält den Namen „Selbstschutz der Bevölkerung“. Aufgabe der neuen Gesellschaft ist es, dem Einfluß des Kommunismus durch wissen-

schaftliche und populäre Veröffentlichungen, durch Vorträge, Versammlungen und Schulungsture entgegenzutreten und insbesondere die Behörden im Kampf gegen die Anarchie, die pornographische Literatur, umhüllende, zersetzende und religionsfeindliche Lehren zu unterstützen.

Vorbereitung zur englischen Krönung.

London, 18. Juli. Ueberall in England sind Behörden und Organisationen bereits eifrig mit den Vorbereitungen zur Krönungsfeier im Mai nächsten Jahres befaßt. Glanz und Ausmaß dieser Festlichkeiten sollen alles übertreffen, was bisher im historischen Ablauf der Jahrhunderte bei achtunddreißig Königskrönungen geboten wurde.

Die Baubehörden haben einen Ausschuss aus Architekten und Kunstmalern bestellt, dem es obliegt, die Entwürfe für die Triumphportale herzustellen, sowie die Ausschmückung der Gebäude und Straßenzüge mit Fahnen und Blumen zu besorgen. Zur Vermeidung von Unfällen werden im Stadtbezirk Westminster, der der Hauptort der Feierlichkeiten ist, Gehsteig-Absperrungen aus Stahlrohr durchgeführt. Die Abtei von Westminster erhält einen westlichen Zubau, in dem sich der Krönungszug formiert. Das Innere dieses Zubaus werden die Denkmäler aller bisherigen englischen Könige schmücken.

Die Kirche erhält Tribünen mit 8800 Sitzen. Gewisse durch Tradition und Ueberlieferung bestimmte Peers haben

das verbriefte Recht, die von ihnen bei der Krönung gebrauchten Stühle als Andenken zu behalten. Das große Orgelmonstrum der Abteikirche wird mit einem Aufwand von 20.000 Pfund Sterling renoviert. Das Sanktuarium erhält einen Belag aus schwerem Goldbrokat, sowie blauer und silbergrauer Seide. Nächste dem Sanktuarium wird ein Umkleideraum für den König aus schneeweißem Marmor gebaut. In das Innere des Sanktuariums kommt eine mit purpurnem Samt bedeckte Empore, auf die der Thronstuhl Eduard I. gestellt wird. Von diesem Thronstuhl heißt es, daß ihm der „Stein der Borsehung“ einverleibt ist, auf dem nach der Legende Jakob sich niedergelassen haben soll.

Versteht angeordnete Mikrophone im Sanktuarium sorgen dafür, daß der Rundfunk den Verlauf der ganzen grandiosen Zeremonie bis in die entferntesten Erdteile wird übertragen können. Die Edelgarde und die Tower-Wache erhalten neue farbenprächtige Uniformen, die nicht weniger als 50 Pfund Sterling das Stück kosten. Der Hofjuwelier hat unter Aufsicht von Hofbeamten die Krönungsklein-

odien, deren Wert auf 5 Millionen Pfund geschätzt wird, gereinigt.

Im Zentrum der englischen Samtweberei, in Braintree in der Grafschaft Essex, arbeitet man bereits Tag und Nacht an der Herstellung von Samtgeweben für die Aristokratie. Die Mustergewebe werden vorerst dem Herzog von Norfolk vorgelegt, der als Erb-Oberhofmarschall dem Herkommen nach verantwortlich ist für alle Bekleidungsanforderungen bei der Krönung. Der junge Herzog hat auch das schwere Problem zu lösen und zu entscheiden, wie die jüngeren Damen des Hofadels die großen stilförmigen Kronen auf ihren kurzhaarigen Köpfchen tragen sollen. Da diese historischen Kronendiademe nicht umgestaltet werden dürfen, wird den jungen Damen mit der widerstrebenden modernen Haartracht empfohlen, sich der Perücken zu bedienen. Tatsache ist, daß die großen kanadischen Pelzwerkhäuser nicht genug Hermeline für die Verbreiterung der Königsmäntel liefern können, so daß die Preise dieser Pelzart bereits jetzt um 50 bis 100 Prozent in die Höhe gegangen sind.

Natürlich nimmt auch das Land außerhalb der Hauptstadt seinen Anteil an den einmaligen Festlichkeiten. Zur Deckung des Aufwandes können die Ortsbehörden eine Steuer vorschreiben, deren Ertrag auf 10 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird, jedoch aller Voraussicht nach unter



den gegebenen Umständen auch noch aus dem Staatschatz wird ergänzt werden müssen. In allen Städten und Gemeinden haben sich örtliche Ausschüsse gebildet, um die Feierlichkeiten entsprechend vorzubereiten.

Jedes englische Schulkind erhält einen Erinnerungsgegenstand mit dem Bild des Königs und am Abend des Krönungstages flammen in ganz England Freudenfeuer auf, deren Durchführung ebenfalls Aufgabe eines Zentralausschusses ist.

Die Organisationen für den Fremdenverkehr machen auch schon ganz gewaltige Anstalten, um den Verkehr aus der ganzen Welt nach London zu lenken. Man erwartet einen Fremdenzufluss von drei Millionen Menschen.

Commerzfest des A.-G.-B. „Brüderlichkeit“.

Dem Gartenfest des A.-G.-B. „Brüderlichkeit“, das morgen Sonntag, 3 Uhr nachmittags, im Brauhaus stattfindet, bringt man in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung großes Interesse entgegen, indem sich die Arrangements des Vereins immer als umsichtig und genussreich erwiesen haben. Die jetzige Veranstaltung wird sich gewiß würdig an die früheren anreihen, da das Vergnügungsfomitee für ein reiches und abwechslungsreiches Programm sorgte, das außer Belustigungen verschiedener Art auch ungarische und deutsche Chorvorträge, von Chormeister Ladislaus Thier einstudiert, aufweist. Die Tanzmusik besorgt die hiesige Militär-Orchesterkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Lakits. Tänzerzeichen für Herren 50 Heller.

Bunte Ecke:

Sie: Schon wieder sind deine Artikel von der Zeitungsredaktion zurückgekommen! Woran mag das liegen?
Er: Ich habe keine Idee!
Sie: Ja, das wird es sein!

Chef: „Herr Maier, Sie radieren ja im Hauptbuch, das geht aber nicht!“
Buchhalter: „Doch, es geht ganz gut.“

„Lieber Schwiegerjohn, meine Tochter kann ebenso gut kochen wie Klavierspielen.“
„Oh, bitte, das macht nichts; wir können ja später immer im Restaurant zu Mittag essen.“

Páratlan kedvezmény az Oedenburger Zeitung olvasóinak!
A főváros egyik elsőrangú családi szálloda
dájával, a csendes és központi fekvésű
István Király szálloda BUDAPEST VI.,
Podmaniczky-u. 8
igazgatóságával sikerült olyan megállapodást kötnünk, hogy olvasóink 20%-os kedvezménnyel kaphatják a szálló minden modern komforttal (hideg-meleg folyóvíz, központi fűtés, telefon, lift stb.) berendezett ragyogó tisztá szobáit.

MÖBEL gut und billig

mit Vertrauen nur im Fachgeschäft

Möbelhaus Kopstein

Was ein vom Tode Erweckter erzählt.

In der kleinen Abbruzzenstadt Tagliacozzo starb im vorigen November der Landmann Filippo Pascucci an Lungenerkrankung. Auf der römischen Klinik verfuhr man, das Unmögliche möglich zu machen und dem bereits Hinübergeglühten durch eine kühne Operation das Leben wiederzugeben. Die Operation gelang und Pascucci ist rüstig bei der Arbeit wie nur je. Darüber berichtet eine Meldung des „Corriere Padano“ aus Rom. Ueber seine Erinnerungen während der Zeit seines vorübergehenden Todes befragt, gab Pascucci ungefähr folgende Schilderung: „Obgleich ich nicht zum Bewußtsein kam, was mir zustoße, hatte ich doch für kurze Augenblicke den Eindruck eines heftigen Schmerzes im Herz. Auch hatte ich das Gefühl im Kopf, als würde ich einen furchtbaren Sturz tun, während vor meinen Augen auf einem schwarzen Hintergrund unzählige Punkte herumtanzten und große gelbe und rote Räder ineinander herumwirbelten. Dann empfand ich den Zwang, zu schreien. Es schien mir, als stieße ich mit dem Kopf auf die Erde. Ganz deutlich erinnere ich mich, zwei klare Eindrücke gehabt zu haben, die mich ganz sonderbar berührten. Jemand fühlte mich den Puls, während ich ausgestreckt da lag. In meiner Erinnerung bleibt eingeklemmt der wiederholte Versuch, den ich machte, um meine Augen zu öffnen. Ich hatte aber stets den Eindruck, als fehlten mir die Augenlider. Von dem nun Folgenden erinnere ich mich, ein Wispern um mich her wahrgenommen zu haben und ein mächtiges Leuchten. Aber, merken Sie wohl, ein kaltes Licht ohne Wärme, ohne Tönung. An den Tod habe ich nur einen einzigen Augenblick gedacht, als ein ungewohntes kaltes Gefühl mir ans Herz sprang. Dieser Gedanke an den Tod hat mich aber nicht erschreckt. Im Gegenteile, ich entsinne mich deutlich, erstaunt gewesen zu sein, daß ich so gar keine Empfindung, weder von Furcht noch von Schrecken, hingegen ein dunkles Gefühl hatte, das ich nicht genau zu beschreiben vermag, welches aber dem der Neugierde sehr nahe kam. Ich bin ein Gottgläubiger und das gab mir Kraft. Vielleicht hatte ich deshalb statt des Gefühles des Schreckens ein solches des Friedens und der Ruhe. Für einen Augenblick habe ich an meine Familie gedacht. Von den Vorgängen bei meiner Wiederbelebung fehlt mir aber jede Erinnerung. Es war nur, als wäre ich aus einem überaus langen, erfrischenden Schlaf erwacht. Es war Nacht. Da ich gewohnt bin, zeitig am hellen Morgen aufzustehen, hatte dies etwas Verwirrendes für mich, doch fühlte ich mich sehr erfrischt. Aber es kostete mich lange Anstrengungen, zu erfassen, daß ich in einer Klinik lag.“

Die Revisionsfrage.

London, 18. Juli. Im Unterhause fragte Sir Robert Gower den Außenminister, ob der Völkerbund oder eines seiner Komitees sich je mit der Frage der Ueberprüfung der territorialen Bestimmungen des Trianon-Vertrags im Sinne des Artikels 19 der Völkerbundsatzung zwecks Abstellung bestehender Beschwerden beschäft-

tigt habe und wenn ja, ob er Einzelheiten über Zeitpunkt und Verlauf dieser Untersuchung, sowie deren Ergebnisse mitteilen könne.

Unterstaatssekretär für Auswärtiges Lord Cranborne: Eine solche Untersuchung wurde nie abgehalten.

Holländischer Besuch in Sopron.

Der Ungarische Touring-Club hat mit einer der größten holländischen Verkehrsorganisationen die Durchführung einer Kraftwagen-Besuchsreise beschlossen. Es nehmen an ihr 74 Kraftfahrzeuge teil, die im Laufe ihrer Ungarnreise 32 Städte besuchen werden. Der Besuch der Holländer ist mit einer Reihe von sportlichen Veranstaltungen verbunden. Jagd und Fischerei, sowie das freie Rüstaleben werden im Verlaufe dreier Wochen den Holländern ein einzigartiges Camping in Ungarn erschließen. Die Holländer bringen auch einen Kinooperateur mit, um ihre Erlebnisse auf dem Film festzuhalten.

Wie wir vernehmen, soll auch in unserer Stadt ein Camping stattfinden. Zu diesem Zweck erfolgte bereits gestern die amtliche Begehung. Daran nahmen der Generalsekretär des RMAC, Satory, seitens der Stadt Sopron in Vertretung des Bürgermeisters Bizenotar Dr. Willibald Szeneci, seitens des städtischen Ingenieuramtes Ing. Viktor Greiling und in Vertretung der Fremdenverkehrsgesellschaft Direktor Rudolf Pötttschacher teil. Als Ort des Camping wurde eine Waldblöße in der Nähe des Löwerhotels bestimmt.

Tagesnachrichten

Personalnachricht. Wie man mit Freude erfährt, konnte der hochgeachtete hiesige Rechtsanwalt Abel Berecz, gewesener Abgeordneter, nach viermonatiger schwerer Krankheit genesen das Elisabeth-Spital verlassen. Er wird nun im Storno-Haus, im Kreise seiner Familienangehörigen, mit Liebe und Sorgfalt umgeben.

Fürstprimas Dr. Justinian Serédi, der kürzlich zum Ehrendoktor der Oxford-Universität promoviert wurde, ist zum Sommeraufenthalt auf dem Gute des Großgrundbesizers Elek von Nagy in Röstökmuzsaj eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft las er in der Schloßkapelle eine stille Messe. Der Fürstprimas wird voraussichtlich zehn Tage in Röstökmuzsaj verweilen.

Georg Soltz-Sterbenz, der bekannte Budapestischer Schauspieler, der zum Besuch seiner Eltern in unserer Stadt weilte, ist nach Szeged gefahren, wo er bei den Festspielen die männliche Hauptrolle übernommen hat.

Todesfall. Gestern starb in Sopron Witwe Samuel Schiller im Alter von 75 Jahren.

Eine größere Gruppe des Soproner Reitervereins begibt sich über Einladung Wiener Sportfreize morgen Sonntag nach Wien. Ueber die Reiterlagerung des Vereins, die eine wichtige Aktion zur Hebung des Pferdesportes in unserer Stadt bedeutet, berichten wir an anderer Stelle unserer heutigen Nummer.

Ärztliche Nachricht. Zahnarzt Doktor Alexander Grün (Rátóczy-Gasse 2) ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und ordiniert wieder.

Hasenöhrl-Pietätsrennen. Der hiesige Radfahrerverein „Sempronia“ veranstaltet morgen Sonntag, 11 Uhr vormittags, auf der Raaberstraße (von Sopron nach Löss und zurück) zu Ehren der entschlafenen Fahnenmutter Frau Franz Hasenöhrl ein Pietätsrennen. Start und Ziel: Schlachtbrückegebäude auf der Raaberstraße. — An dem Rennen nehmen fast alle besseren Fahrer des „Sempronia“ teil.

Vom Rathaus. Der städtische Zentralauschuss hält Dienstag, den 21. d., 12 Uhr mittags, im Rathaus eine Sitzung, in der die Wählerliste der Abgeordnetenwahlen einer Revision unterzogen wird.

Die Gyöni-Géza-Gesellschaft hat — wie erinnerlich — eine Aktion zur Heimbringung der sterblichen Ueberreste des Dichters Géza Gyöni eingeleitet und seitens der Budapestischer Sowjetgesandtschaft das Versprechen erhalten, daß man den ungarischen Behörden bei der Enterdung des im Krasnojarsker Heldenfriedhof ruhenden Poeten behilflich sein werde. Ungarische Ansiedler in Sibirien wurden seitens der Angehörigen Gyönis ersucht, die Grabstelle des Dichters und seines Bruders ausfindig zu machen, was auch gelang. So steht der Heimbringung der irdischen Ueberreste der beiden Heldenbrüder — sobald die materielle Seite der Angelegenheit geregelt ist — nichts mehr im Wege.

Presbyterwahl. Sonntag, den 19. d., vormittag von 8 bis 12 Uhr, findet in der innerstädtischen evangelischen Volksschule die Presbyter-Ergänzungswahl der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde statt. Die Herren Konventsmitglieder werden ersucht, zu der Wahl zahlreich zu erscheinen.

Industrieminister Géza von Bornemisa soll — wie verlautet — am 2. August nach Sopron kommen, wo er an den Völkervereinigungen teilnimmt und zugleich die gewerblichen Musterwerkstätten in der Hangya-Barade eröffnet. Der Minister wird auch das Soprontöhdauer Arbeitslager des Turul-Verbandes besichtigen.

Auf Urlaub. Prälat-Stadtpfarrer Roman Papp, Oberhausmitglied, reiste nach Bad-Gastein, wo er im Priesterheim den Sommerurlaub verbringt. In Bad-Gastein befindet sich zur Erholung auch Diözesanbischof Dr. Stefan Brenner. — Der städtische Oberbuchhalter Madár Huber verbringt seinen Erholungsurlaub in Héviz. — Stadtpresident Dr. Béla Weiler begab sich zur Erholung auf den Semmering. — Der Wiener Pelzgroßhändler Wilhelm Weiß ist im Hotel „Pannonia“ abgestiegen, um in unserer Stadt die Sommerfrische zu verbringen.

Sportnachricht. Der vorzügliche Kunstspringer des hiesigen Schwimmvereins „Pannonia“, Willy Bécsy, errang kürzlich bei der Schwimm- und Kunstspring-Konkurrenz in Pécs den Meistertitel eines Kunstspringers. An der Konkurrenz nahmen Schwimmportler aus 12 Städten teil. Auf den neuerlichen, schönen Erfolg des Willy Bécsy können wir stolz sein. Der „Pannonia“-Schwimmverein hat auch andere wertvolle Mitglieder, die sicherlich weitere Erfolge aufweisen könnten, wenn Sopron endlich einmal eine Sportschwimmhalle bekommen würde. Dort könnte dann die Jugend auch während des Winters — wie in anderen Städten — trainieren.

Realitätenverkehr. Es kauften: Julius Dekán von Ludwig Kerling einen Ruftener Acker im Ausmaße von 561 und einen Ruftener-Weingarten im Ausmaße von 344 Quadratklaster um 1300 Pengö. — Ferdinand Fiedler und Elise und Ferdinand Pohl von Witwe Sophie Fiedler einen Gelbrunn-Acker im Ausmaße von 1444 Quadratklaster um 1983 Pengö.

Hartnäckige Verstopfung, Dickdarmentarrh, Empordrängung der Leber, des Magens und des Zwerchfelles, allgemeines Krankheitsgefühl werden durch das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser — morgens und abends je ein kleines Glas — sicher beseitigt. Ärztliche Fachgrößen legen davon Zeugnis ab, daß das Franz-Josef-Wasser selbst bei Reizbarkeit des Darmes schmerzlos wirkt.

Liebe, Tod und Teufel. Ein phantastisches Südsee-Abenteuer in deutscher Sprache mit **NAGY KATÓ.** SONNTAG und MONTAG im „STÄDTISCHEN LICHTSPIELTHEATER.“

Brünnen-Reparaturen mit Garantie! Neue Brünnenpumpen aller Art. Spritzen-Reparaturen, elektrisches Schweißen gebrochener Maschinenteile. — WEINPRESSEN an fertigung (jedes System). Reparaturen derselben, neue Bestandteile wie Spiralen, Mutter, Körbe, Tische etc. Preiswert bei **Ing. Karl Maréchal** Schlosser u. Glaser-Betrieb Sopron, Balji út 41. — Verkauft zwei Baupumpen sehr billig

Städtisches Lichtspieltheater

Vom 19.—20. Juli, Sonntag und Montag:
Exotischer Confilm in deutscher Sprache!

Liebe, Tod und Teufel.

Spannendes Abenteuerdrama aus der traumschönen Wunderwelt der Südsee! Nach Stevensons Roman „Das Flaschenteufelchen“. Hauptrollen: Nagy Kátó, Brigitte Horney, Albin Skoda, Oskar Sima. Im Beiprogramm: Luxusmädels, Liebesabenteuer aus dem lustigen Paris mit Lew Ayres und Pat Paterson.

Für Jugendliche erlaubt.

Vorstellungen Sonntag um 3, 6 und 9 Uhr, Montag um 5 und 1/2 Uhr.

Die Kameradschaftsvereinigung gewesener 18er Honvéds hält heute Samstag, 8 Uhr abends, nicht im Gasthaus Wuttschek, sondern im Brauhausgarten die kameradschaftliche Zusammenkunft.

Generalversammlung des Feuerwehrvereins. Der hiesige Freiwillige Feuerwehrverein hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung Sonntag, den 26. Juli, halb 11 Uhr vormittags, in der Feuerwehrkaserne ab. Tagesordnung: 1. Präsidialeröffnung. 2. Jahresbericht vom verfloffenen Vereinsjahr. 3. Rechenschaftsbericht vom Jahre 1935. 4. Kostenvoranschlag für das Jahr 1936. 5. Eventuelle Anträge. — Nachmittags findet im „Pannonia“-Garten das Sommerfest unserer Feuerwehr statt. Die Veranstaltung dürfte einen frohen Verlauf nehmen.

Eine falsche Nachricht. Gestern wurde in der Stadt die Nachricht verbreitet, daß sich der hiesige Bäckermeister Ludwig Gáspár (Rudherzu wohnhaft), erhängt habe. Hieron erfuhr auch die Polizei, die in die Wohnung des Bäckermeisters eine Kommission entsandte. Die Kommission war verblüfft, den Bäckermeister wohlbehalten anzutreffen und der Bäckermeister war höchst erstaunt, als die Kommission erschien. Als festgestellt worden war, daß es sich um falsches Gerücht handelt, lachte der Bäckermeister, aber auch die Mitglieder der Kommission. Wer die Falschnachricht verbreitet hatte, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Gegen den Kommissionär Alex. Klein, der unter dem Verdacht der Veruntreuung einer Summe von rund 30.000 Pengö in Präventivhaft genommen wurde, ist — wie wir vernehmen — seitens der Frau Stefan Marlovits die Anzeige wegen Schädigung in der Höhe von 10.000 Pengö erstattet worden. Klein soll der Anzeige nach 10 Tage vor seiner Verhaftung die bezeichnete Summe mit dem Bemerkten von Frau Marlovits übernommen haben, diese nach Abwicklung eines Geschäftes sofort zurückzahlen. Die Polizei hat zur Klärung der näheren Umstände die Untersuchung eingeleitet.

Serenade. Die Musikkapelle des hiesigen Militärvereins brachte gestern abends ihrem beliebten Kapellmeister Fritz Lakits anlässlich seines Namenstages eine Serenade dar. Nach dem 76-er Marsch überreichte ihm das älteste Mitglied der Musikkapelle, Johann Roll, den großen Silberpokal — welchen die Kapelle beim UWB-Musikwettbewerb in Sopronbánfalva (Wandorf) als Preis errang — zum Ehrentrunk. Sodann wurden noch zwei flotte Musikstücke gespielt, worauf der Kapellmeister die Musiker gastfreundlich bewirtete.

Tödlicher Unfall. In der Gemeinde Zertöbentmiklós, Komitat Sopron, haben Knaben die abgestellte Dreschmaschine — die im Hofe des Landmannes Paffi stand — angehen lassen; dabei wurde die sechs-jährige Irene Gósfola vom Transmissionsriemen erfasst und getötet. Dem Vernehmen nach, soll das Mädchen von einem übermütigen Knaben in die Nähe des Transmissionsriemens gestoßen worden sein. Die Untersuchung wurde in dieser Richtung eingeleitet.

Die pensionierten Polizeiunteroffiziere unserer Stadt haben gegen einzelne Punkte der Verordnung des Innenministers bezüglich der Schaffung eines Krankenfonds für ausgediente Polizeimänner (ORBA) Einwendung erhoben und ihre Beschwerden in einer Zuschrift zusammengefaßt und dem Innenminister unterbreitet.

Verbot der Landesversammlung der Ungarischen Partei in Rumänien.

Aus Kolozsvár wird berichtet: Die Regierung hat die für den 18. Juli nach Szepesgörgy einberufene Landesversammlung der Ungarischen Partei verboten. Am 10. Juli wurde noch dem Generalsekretär der Partei, Abg. Miller, mitgeteilt, daß der Abhaltung des Kongresses nichts im Wege stehe, 24 Stunden später wurde indessen mit Berufung auf die herrschenden „verworrenen Verhältnisse“ die Versammlung verboten. Das Verbot hat in ungarischen Kreisen allgemeine Entrüstung hervorgerufen und man erklärt, daß die Regierung selbst die öffentliche Diskussion der Beschwerden der un-

garischen Minderheit zu verhindern trachte. Gleichzeitig hat das Unterrichtsministerium an die Schulinspektoren eine Verordnung erlassen, in der sie persönlich dafür haftbar gemacht werden, daß kein einziger Schüler im kommenden Schuljahre in die ungarischen Schulen aufgenommen werde, der ein Kind entnationalisierter oder zu einer Minderheitskonfession übergetretener rumänischer Eltern sei. Durch diese Verordnung wird zahlreichen Kindern mit ungarischer Muttersprache die Möglichkeit genommen, in ungarischen Schulen aufgenommen zu werden.

Übernahme von ungarischen Wohnbauobligationen durch die Sozialversicherungsanstalten

Aus Budapest wird berichtet: In Hinblick darauf, daß die Mittel der Wohnbaukommission durch den fortlaufenden Bedarf an Darlehen erschöpft sind, wurden mit dem Sozialversicherungsinstitut der Privatangestellten Verhandlungen zur Übernahme von weiteren Obligationen eingeleitet. Aus der Verlosung von Obligationen, die auf Grund der Wohnbau-darlehen begeben wurden, sind zum In-sinitut Beträge zurückgelassen. Die Ver-

handlungen richten sich jetzt darauf, daß aus diesen Beträgen neue Obligationen gekauft werden, aus deren Erlös Wohnbau-darlehen gewährt werden könnten. Man wird auf das Beispiel der Landes-Sozial-versicherungsanstalt verweisen können, bei der vor kurzem gleichfalls Beträge, die aus der Verlosung solcher Obligationen herrührten, zum Erwerb neuer Obligationen verwendet wurden.

Wer hat ausgestellt?

Guter Rotwein
Julius Göschl, Schlippergasse 38.

Guter Rotwein
Josef Bauer (Zimmermann), Nagymartoni-Gasse 4.

Guter Rotwein
Ferdinand Steiner, Zlandorfer-Gasse 53.

Guter Rotwein
Michael Bierbaum, Böda-Endre-Gasse 40.

Guter Rotwein
und
Guter Weißwein
Samuel Wolfbeiß, Schlippergasse 31.

Guter Weißwein
Geschwister Feigl, Heiligengeistgasse 13.

Guter Rotwein
Gustav Feigl, Kornmarkt 34.

Vorzüglicher Weißwein
und
Guter Rotwein
Josef Leitner, Pfarrwiese 4.

Guter Weißwein
und
Guter Rotwein
Ferdinand Freidl, Kleine Gasse 32.

Guter Rotwein
Ferdinand Karner (Feldhüter), Windmühlgasse 13.

Guter Weißwein
und
Guter Rotwein
Samuel Dahner sen., Neustiftgasse 28.

Guter alter Rotwein
Josef Höbl, Jägergasse 28.
Ab Montag

Guter Rotwein
Johann Gottlieb Bauer, Kleine Gasse 28.

Guter Weißwein
und
Guter Rotwein
Samuel Göschl, Esóronfalvi-Gasse 23. (Kruzenberg.)

Guter Weißwein
und
Guter Rotwein
Ferdinand Bieler jun., Holzplatz 25.

Guter Rotwein
Eliabeth Strobl, bei Franz Schwarz, Zimmermann, Wieden 29.

Guter Rotwein
Matthias Friedl, Sandgrube 15.

Guter Rotwein
Michael Brinner, Rosengasse 16.

Guter Rotwein
Gottlieb Unger, Neustiftgasse 31.

Guter Rotwein
Georg Kerling, Neugasse 19.

Prima Weißwein
Johann Währ, bei Witwe Feichtinger, Wollferstraße 51.

Guter Rotwein
Stefan Eigenberger, Gartengasse 4.

Guter Rotwein
Ludwig Schwent, Kertész-ut 10, gegenüber der Großen Schwimmschule.

Polizeinacht. Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, ist die 51-jährige Frau Karl Heuwalb, geb. Katharina Karner, Wollferstraße 57 wohnhaft, nicht an innerer Verblutung, sondern an Herz-lähmung gestorben.

„Elite-Mozgó“

Vom 18. bis 19. Juli 1936, Samstag u. Sonntag: Norma Shearer, Robert Montgomery in:

INTIMITÄTEN

Erstklassige Chekomödie in 9 Akten. Regie: Sidney Franklin. Weitere Darsteller: Una Merkel, Reginald Denny, Jean Hersholt.

Und das erstkl. Tonfilmergänzungs-Programm. Der Besuch nur Erwachsenen gestattet.

Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Leichte bunte

Handarbeit

in grösster Auswahl bei

Karola Neubauer, Theaterg. 28
erhältlich

Eigener Vorhang- und Wäschesalon

Wiener Firma

der ärztlich-technischen Branche sucht nur seriösen Herrn, der über erste Verbindungen zu Vertretungen Westungarns verfügt. Eingebote unter „N 1361“ an Haasenstein & Wogler, Wien, I., Rärntnerstraße 4.

Kleiner Anzeiger.

Jedes Wort kostet in gewöhnlicher Schrift 8 Heller in Fettdruck 12 Heller; kleinste Anzeige bis zu zehn Worten 80 Heller. — Inzerate für die Anzeiger werden nur bei vorheriger Entrichtung des tariflichen Betrages eingekassiert.

Zwei gebrauchte, gut erhaltene Wajsenfahräder sind preiswert zu verkaufen: Franz Spitzer, Hintergasse 9.

Steuerfreies Familienhaus

mit 2 Wohnungen, Garten, prachtvolle Aussicht um 7800 Pengö zu verkaufen. Mit 5000 Pengö zu übernehmen. Näheres: Administration dieses Blattes.

Achten Sie auf Ihre Augen!!

Anfertigung von moderner Augengläsern nach ärztlicher Anordnung in der Werkstätte des

Augengläser-Spezialisten

BARNA, Optiker, Sopron,
Széchenyi-tér 17.

Reparaturen sofort! Elektrischer Betrieb



**Milch-
Trinkhalle**

hinter der Johannes-Kapelle, Lajtatöz 5,
Täglich vollwertige, frische Milch, Butter, Schlagobers, warme Milch, Käse.



Moderne elastische unterlage - Stampplien

bel



Mayer Fritz

SOPRON, Neustiftgasse 46.

Geschäfts- und Amtsstampplien

Billige komfortable

1- u. 2-Zimmerwohnungen

im Gesellschaftshaus zu verkaufen bei

Baumeister Boór, Baross-Strasse 10, Tel.: 3-99.

Verantwortlicher

Redakteur und Herausgeber: Ignaz A. Schiller.